

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

54 (24.2.1934)



# Der Führer

**Zwei Hauptausgaben:**  
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis M 2,20 wöchentlich 50 Pfg. Trägersatz. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12 mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe.  
Landesausgabe: Bezugspreis monatlich M 1,90 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägersatz. Für Erwerbsteile M 1,50 zuzüglich Zustellgebühr. Postbezug zum Erwerbsteilpreis ausgeschlossen. Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung.

**Drei Nebenausgaben:**  
„Landeshaushalt“: für den Stadtbezirk Karlsruhe sowie Amtsbezirke Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Werkzeug- und Material“: für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Gegenwart“: für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.  
Bei Verstößen infolge bösserer Gewalt, bei Störungen, Streits oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Wiederstattung des Bezugspreises. Verletzung oder Wiedergabe unter der Aufschrift „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ gegenständlichen Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unvertanget überhandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Das badische  Kampfblatt  
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverkündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Rastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

**Anzeigenpreise:**  
Die 12sp. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm) im Einzelteil 11 Pfg. Kleine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Zertitel: die 4sp. 70 Millimeter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif, für Mengenabschlüsse Tafel C. Angelegenheiten: Morgen- und Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagsausgabe: 6 Uhr Samstag abend.

**Verlag:**  
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28, Fernspr. Nr. 7930/31. Postfachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Rastattstraße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

**Schriftleitung:**  
Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernsprecher 7930/31. Redaktionschluss 10 Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Sprechstunden täglich von 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf A 7 Donhoff 6670/71.

## Monumentale Baukunst des Dritten Reiches:

# Schlageter-Nationaldenkmal auf dem Belchen

Der Reichspräsident übernimmt das Ehrenprotectorat - Sitzung des Denkmalsausschusses unter Vorsitz des Reichsstatthalters - Minister Wacker und Professor Bühler über deutsches Bauen der Zukunft

Karlsruhe, 23. Febr. (Eigener Bericht des „Führer“). Die Tat Albert Leo Schlageters ließ das nationale Deutschland schon in den Wirren jener dunklen Tage der Inflation und der Ruhrbesetzung in dem schlichten Sohn der alemannischen Erde eine der großen Gestalten sehen, an denen sich der nationale Lebens- und Widerstandswille neu aufrichten konnte. An der Reichsstraße bei Duffeldorf, im Heimatsort Schönau und an verschiedenen anderen Stellen des Reiches wurden bald nach dem Tode Denkmäler errichtet.

Heute, nach dem Sieg der deutschen Erhebung, erkennen wir erst in voller Klarheit, daß der Opfertod Albert Leo Schlageters das Fundament zu der gewaltigen inneren Umkehr, die über eine lange Kette von Kämpfen und Opfern zur nationalsozialistischen Revolution hinführte und die deutsche Nation zurückleitete in die Bahn, die ihr durch die Taten ihrer Großen Jahrtausende hindurch als einem der großen Völker der Weltgeschichte vorgezeichnet wurde. Die Gestalt des Freiheitskämpfers an der Ruhr ist in die Reihe der leuchtenden Helden der Geschichte eingedrückt; sein Name steht am Beginn derer, die durch ihren Tod den Weg frei gemacht haben in die deutsche Zukunft. In Hunderttausenden von Menschen wurde der Wunsch laut nach Schaffung eines Gedächtnismals, das die Gestalt des Nationalhelden Schlageter auf Generationen hinaus überlieferte.

Die Größe der Aufgabe ließ die Errichtung eines Schlageter-Nationaldenkmals zu einer Angelegenheit des ganzen Volkes werden. Nach sorgfältiger Prüfung aller Gesichtspunkte von berufener Seite wurde der Gipfel des Belchen als die Stätte des zu errichtenden Gedächtnismals anerkennen.

Der Belchen, jener gleich einer mächtigen Bastion in das Rheintal vorspringende Schwarzwaldberg von einprägsamer Eigenart in Form und Umrisse, ist der geeignete Standort für ein Schlageter-Nationaldenkmal, das einerseits noch dem engsten Heimatsbezirk des vereinigten Helben angehöre, zugleich aber als Mahnmal weit hinausragen soll in die deutschen Lande.

Als Beförderung des Verlagspreises wird das Mal der künstlerischen Schöpferkraft bei Ausgestaltung des Innen- und Äußeren weitesten Spielraum lassen. An dieser Stätte kann in der geplanten Form als Werk bester deutscher Arbeiter ein wirkliches Nationalheiligtum des deutschen Volkes entstehen.

Die Durchführung des neuen Denkmalplans wird in den Händen maßgebender Stellen der badischen Regierung ruhen.

Unter dem Vorsitz des badischen Reichsstatthalters wurde ein Denkmalsausschuß gebildet, dem folgende Persönlichkeiten angehören: Kultusminister Dr. Wacker, der Leiter der Bauabteilung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums, Oberbaurat Wielandt, Ministerialrat Prof. Dr. Eugen Fehle im Kultusministerium, der Direktor der Hochschule der bildenden Künste und Kunstschule Professor Hans Adolf Bühler, der Kreisverbandsvorsitzende des Stahlhelm, Fürst Friedrich von Hohenhausen, der Ministerialrat im Kultusministerium Prof. Dr. Aja als Geschäftsführer, der Präsident der Badischen Industrie- und Handelskammer, Dr.

Kentrup, Oberbürgermeister Dr. Kerber-Freiburg, der Führer der Ortsgruppe Schönau der NSDAP, Dr. Gemmeke, der Bürgermeister von Schönau i. B., sowie Fabrikant Tschulin in Teningen.

Dieser Ausschuß trat am Donnerstagnachmittag unter Vorsitz des Reichsstatthalters zu seiner ersten Sitzung im Hotel Germania zusammen.

### Reichsstatthalter Robert Wagner

hob einleitend hervor, daß die Errichtung des Schlageter-Nationaldenkmals eine Angelegenheit der ganzen Nation sei und daß an diese Aufgabe von monumentaler Größe nur die besten Kräfte herangehen dürften. Dann wurde ein Bericht des Reichsstatthalters an den für das Ehrenprotectorat gewonnenen Reichspräsidenten zur Verlesung gebracht, der die ganze Entwicklung der Denkmalsfrage eingehend bespricht. Der Reichsstatthalter hat den Kultusminister Dr. Wacker, seine Stellvertretung als Vorsitzender zu übernehmen. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Dr. Kentrup, und Fabrikant Tschulin wurden mit der Durchführung der finanziellen Vorbereitungen betraut, die sofort einleiten sollen, um die finanzielle Grundlage sicherzustellen.

### Professor Hans Bühler

referierte darauf über die künstlerische Ausgestaltung des Schlageter-Nationaldenkmals. Geringfügig von der visionären Kraft und Tiefe seiner Ideen, verstand es der Meister, in großen Umrissen ein Bild von dem inneren

Wesen dieses Bauwerks zu vermitteln. Von dem gesamten deutschen Volk getragen, müsse es das Gesicht unserer Zeit zeigen, die Stilform müsse der Bauausdruck des neuen Reiches sein. Ein solches Denkmal müsse auf einer Idee beruhen, die neu und doch zugleich uralte, das deutsche Wesen wiedererlebe und die artistische Seele wie in einem Wahrzeichen nach außen zum Ausdruck bringe. Architektonisch knüpfe das Gedächtnismal an der Bauweise der deutschen Kaiserdomen an und führe die nordisch-germanischen Baugedanken weiter bis in ihre letzte Konsequenz. In seiner Vollendung stehe der Bau vor seinen Augen auf dem herrlichen Berge wie ein vielfach geschlossener Kristall.

### Kultusminister Dr. Wacker

zeigte aus dem Erleben des Weltkrieges und der geistigen Umwälzung der neuen Generation heraus die weltanschaulichen Grundlagen auf, die den Ausgangspunkt für dieses deutsche Nationaldenkmal bilden. Er wies auf die Kriegsdenkmalen hin, die in Frankreich entstanden sind und die in ihrer Eindeutigkeit über lange Zeiträume hinaus die ganze Geisteshaltung der Massen des französischen Volkes erfassen können. Es habe in Deutschland erst der politischen Umformung bedurft, die aus dem Kriegserlebnis den Nationalsozialismus herausgehoben habe. Heute seien wir reif dazu, den künstlerischen Ausdruck unseres Erlebens zu suchen, und wir werden einen noch viel tieferen Ausdruck finden als die Franzosen.

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

## Zod dem Mißtrauen!

Das hervorragendste Kennzeichen der europäischen Nachkriegspolitik ist das tiefe Mißtrauen, das allen politischen Unterhaltungen und Konferenzen und Aktionen zu Grunde liegt.

Zwar ist auch im Zeitalter der Geheimdiplomatie im 18. und 19. Jahrhundert in den Beziehungen der Völker zueinander Mißtrauen wirksam gewesen. Aber in der krasse Form, wie es in steigendem Maße die Beziehungen der Völker seit dem Weltkriege vergiftet, ist es noch nie aufgetreten.

Wie eine Seuche liegt es über Europa, schleichend, unsahbar. Lüge und Gift und Gewalt hat es in seinem Gefolge.

Woher kommt das? Ist es möglich, die Wurzel dieser europäischen Krankheit zu finden, um endlich Europa von diesem Fluch zu erlösen?

Nach dem Siege der nationalen Revolution in Deutschland ist vor allem Frankreich wie von einer Panik befallen. Alle Friedensbetreibungen des Kanzlers, die ganze gegenteilige politische Wirklichkeit des friedlich schaffenden Deutschland helfen nichts.

Ein Blick in die französische Presse aller Schattierungen entdeckt sofort das Gespenst eiskalten Mißtrauens, vermischt mit Mißgunst und Verzerrung der Wirklichkeit und phantastischer Prophezie bis zur Krankhaftigkeit gesteigert.

Diese Seelenvergiftung findet ihren Niederschlag in der offiziellen Politik und nichts und niemand trägt ernstlich dazu bei, diese gefährliche Belastung friedlicher Beziehungen großer Völker wirklich zu beseitigen. Wohl tritt da und dort ein weißer Rabe auf, der zur Vernunft ruft; aber was will das heißen, in dem turbulenten Chor der friedensfördernden Stimmen!

Daß Deutschland seelisch wieder gesund ist, daß es aufsteigt und erstarbt, daß es sich neu ordnet im Innern, einen fanatischen Glauben an sich selbst wiedergefunden hat und einen genialen Führer besitzt, den die ganze Welt kennt, das „beunruhigt“ Frankreich, wie die Presse klagt.

Weshalb das?

Frankreich ist Sieger des Weltkrieges. Ohne Reid und Furcht sieht Deutschland die stärkste Armee und Rüstung der Welt in Frankreich, es sieht die gewaltige politische Macht und die wirtschaftliche und finanzielle Blüte seines Nachbarvolkes, ohne daraus gleich die schlimmsten Schlüsse zu ziehen und etwa den Teufel an die Wand zu malen.

Deutschland kennt das Mißtrauen, das ein Teil seiner Gegner ihm entgegenbringt nicht, obwohl es doch wahrhaftig nach den Erfahrungen der Geschichte allen Grund dazu hätte, und gänzlich wehrlos ist.

Sollte das Mißtrauen, das die französische Öffentlichkeit fortwährend in allen möglichen Formen zur Schau trägt, wirklich ehrlich und etwa die andere Seite eines schlechten Gewissens sein? Dies wäre sehr bedauerlich, weil somit der eigene Schatten Frankreichs eine unerträgliche Situation schaffe, ohne daß ihr nur im geringsten die Wirklichkeit entspräche.

Deutschland will keine Revanche, will keinen Krieg und will keine Feindschaft.

# Der Treueid

Hg. Dr. Ley zur Vereidigung der Politischen Leiter

Im Rundfunk sprach am Freitagabend der Leiter der PD, Dr. Robert Ley, über die Vereidigung der Politischen Leiter der NSDAP. Dr. Ley gab in seiner Rede, über die wir an anderer Stelle ausführlich berichten, die Formel des Eides bekannt, die folgenden Wortlaut hat:

„Ich schwöre Adolf Hitler unverbrüchliche Treue, ihm und den mir von ihm bestimmten Führern unbedingten Gehorsam.“

Dr. Ley führte dann über die Bedeutung des Eides der Politischen Leiter folgendes aus:

Hunderttausende werden die Hände zum Schwur auf die Fahne heben, die zum Symbol unserer Bewegung und, gepaart mit der alten Fahne der Tradition, das Sinnbild unseres Reiches ist. Sie wissen, daß, wer auf das Fahnenstück mit dem schwarzen Hakenkreuz im weißen Feld auf rotem Grunde schwört, nichts mehr besitzt, was ihm selber gehört. Sie wissen, diese Hunderttausende, daß von den feierlichen Augenblicken ab, da die große Verschworenenheit der Träger des Nationalsozialismus ihren weihingelichtbaren höheren Ausdruck findet, ihr Handeln und ihr Denken, ihr Fühlen und ihr Streben

dem neuen weltgeschichtlichen Bunde, dem Bunde des Nationalsozialismus, verschrieben ist.

Es gilt der Schwur dem Schöpfer der Bewegung, die allein Kraft genug hatte, Deutschland neuen Lebensinhalt zu geben, und die allein Kraft genug besitzt, deutsche Zukunft zu gestalten. Der Eid der Hunderttausende bindet Führer und Gefolgschaft, die in den parteiamtlichen Trägern der Organisation in die Erscheinung tritt, in der großen Kampfgemeinschaft für das weltanschauliche Prinzip der Bewegung. Und diese Befundung der Verschworenenheit der Kämpfer mit ihrem Führer ist der Grundstein allen politischen Lebens unseres neuen Deutschland.

In dem Eid auf Adolf Hitler werden die Träger der Politik zu klarer Zielsetzung und in fester Marschrichtung gebunden sein.

Das Ziel heißt: Durchsetzung des Nationalsozialismus auf allen Gebieten deutschen Lebens.

Die Marschrichtung heißt: Deutschlands Freiheit und Frieden in Ehre und Würde.

Das Marschtempo und den Marschrythmus der Kolonnen seiner politischen Unterführer gibt allein der Führer an!



Wie viel Mühe haben wir uns schon gegeben, dies zu beweisen! Vergebens! Oder sollte dieses so stark betonte Misstrauen gegen Deutschland unerblich sein und nur als Mittel zum Zwecke dienen, eine politische Vorherrschaft zu sichern und weiter auszubauen, so ist das nicht minder bedauerlich.

Wir Deutsche kennen aus unseren innerpolitischen Erfahrungen die geachteten Träger des Misstrauensbazillus. Wir wissen, daß das französische Volk als solches friedliebend ist, genau wie unseres und daß nur gewisse Interessengruppen, Klubs und kosmopolitische Abenteuerer ihr armseliges Handwerk in der Vergiftung der Völkerverhältnisse sehen und mit großem Geschick betreiben. Es wird unsere Aufgabe sein, wie bisher der verbreitenden Propaganda dieser Kreise unsere Wirklichkeit entgegenzusetzen.

Die Propaganda der Wirklichkeit, die Politik der offenen Karte, das klare Bekenntnis, die unbestechliche Gesinnung und aufrichte und feste Charakterhaltung wird und muß sich wie bisher auch fernerhin durchsetzen.

Dies ist unser politisches Programm, mit dem am 25. Februar die ganze neue politische Führerschaft des deutschen Reiches mit freudigem Treueid sich zum Führer bekennt, aller Welt zum Zeugnis, zur endgültigen Vernichtung des völkervergiftenden Misstrauens internationaler Subjekte und Ideenträger.

Friede durch Ehre und Treue!  
A. N.

# Zum Tag des Treuschwurs

Dr. Robert Leh: „Wir tragen eine große Ehre, aber eine höhere Pflicht!“

In seiner Rundfunkrede am Freitagabend führte der Leiter der F.D., Dr. Robert Leh, folgendes aus:

Im ganzen nationalsozialistischen Deutschland sind in diesen Tagen die Vorbereitungen im Gange für die große Vereidigung der Politischen Leiter der NSDAP, der Führer der HJ, der Führerinnen des BDM, und der Unterführer des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Im Zeichen dieser Vereidigung stehen der Samstag und der Sonntag, der 24. und 25. Februar 1934. Der 24. Februar ist zugleich ein Tag der Erinnerung an 14 Jahre des Kampfes der NSDAP.

Vor 14 Jahren sprach an derselben Stelle, an der er auch diesmal das Wort nehmen wird, im Hofbräuhausfestsaal der Führer in der ersten großen Massenversammlung der Partei. Hier wurden die Thesen verkündet, mit denen die Bewegung ihren Siegeszug zu ihrer heutigen Bedeutung durchführen konnte. Von hier aus nahm die neue deutsche Entwicklung ihren Weg.

In der Erinnerung an diese erste große Massenversammlung und in der Weihe der Stunde des Eides bringen die beiden letzten Tage dieser Woche den deutschen Nationalsozialisten ein ernstes Gedanken an die Versuchung der Gleichheit im gleichen Kampfe, aus dem in den letzten 14 Jahren des deutschen Geschickes deutsches Schicksal geworden ist. Hunderttausende deutscher Menschen stellen sich jetzt innerlich auf den Augenblick ein, da ein neuer Schwur sie in

alter Gemeinschaft zur Idee und zum Führer einigt. Die Schwurkunde wird sie über den Alltag ihres Lebens stellen in dem Gefühl, ihr Dasein dem Dienst einer großen vaterländischen Zielsetzung geweiht zu haben. Sie werden der Treue zum Führer, die immer in ihnen lebt und gelebt hat, und ihrer Verbundenheit im Nationalsozialismus sichtbaren Ausdruck geben. Viele Hunderttausende gehen zu Adolf Hitler eine lebensbindende Verpflichtung ein, wenn sie durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, am Sonntagmorgen um 11 Uhr vereidigt werden auf den Führer der nationalsozialistischen Bewegung.

Der Rahmen, in den unsere Lebensarbeit gespannt ist, ist die NSDAP. Wir sind deren Hoheitssträger, wir sind deren Politische Leiter, Führer der Jugend, auch der im Arbeitsdienst, die im weltanschaulichen Geist dieser Partei ertragen wird. Wir sind aber nicht etwa nur Arbeiter im Apparat der Partei, wir sind vielmehr und in erster Linie die Repräsentanten einer Bewegung, die zur Umkehrung ihres Willens die Apparatur der großen, einzigen Partei Deutschlands braucht. Wir sind die Werber und Soldaten für Adolf Hitlers Weltanschauung, die zu der unfrigen geworden ist durch die Erkenntnis der Einmaligkeit und der Vererbung zur deutschen Schicksalsgestaltung dieses Mannes.

Wir tragen eine große Ehre, aber wir tragen eine höhere Pflicht.

Wir dürfen einen neuen großen Glauben fassen, und um der Wahrheit dieses Glaubens willen müssen wir einer Pflicht dienen, die in dem Grade wächst, in dem dieser Glaube an unsere Idee sich steigert. Wir tragen das Bild des werdenden Deutschlands und seiner Stellung in der Welt, so wie es der Führer sieht, in uns, und sind willens, die Wirklichkeit dieser Vorstellung zu erkämpfen.

Dieser Kampf wird getragen von einem neuen Typ des politischen deutschen Führers und Unterführers. Er steht vor uns in den Hunderttausenden, die am Sonntag zum Schwur antreten werden.

Dieser neue Typ des politischen deutschen Menschen hat nicht den geringsten Wesenszug gemeinsam mit dem Politiker vergangener Jahrzehnte.

Er ist nicht der Repräsentant einer Gesellschaftsschicht, er ist heileise kein Funktionär einer Interessengruppe, er hat mit dem Parteibeamten schwarzroter goldener Färbung keine Ähnlichkeit, er ist nicht ausgeht nach Namen und Besitz, nach theoretischer Gelehrtheit und nicht nach Verdiensten seiner Ämter. Vielmehr hat ihn ein inneres Wollen in Adolf Hitlers Reihen gestellt, und das Dokument seiner Berufung ist der Glaube an die Welt, die sich im Nationalsozialismus offenbart.

Er dünkt sich nie ein fertiger Befehlsgewaltiger, der ein bloßes parteipolitisches Programmema seiner lebendigen Umwelt anpreisen will, vielmehr bleibt er strebend bemüht, mit seinen Volksgenossen zugleich in sich der Vollenendung näherzukommen, die ihn als deutschen Nationalsozialisten Hitlerscher Prüfung zeigen wird.

Dieser neue deutsche politische Mensch lebt nach den stehenden Gelehen der Bewegung, nicht in den Dogmen einer Parteidiktatur. Deshalb sind auch seine Arbeitsgebiete und ist auch seine Arbeitsweise so grundlegend verschieden von der des Zahlens-Politikers und Beitragskassierers, unter dessen furchtbarem und primitiver Diktatur das deutsche politische Leben besonders in den letzten 1/2 Jahrzehnten gestanden hat.

In den Rahmen der NSDAP, als der Organisationsform einer weltanschaulichen Bewegung gelangt, ist es keineswegs die Aufgabe der Schwürenden, als Endzweck ihres Handelns die Erhaltung der Organisationsform als solche anzusehen. Vielmehr müssen sie die Form dieser Organisation mit lebendigem Leben erfüllen und die Organisation selbst so beweglich halten, daß kein Stillstand in Erklärung eintritt, der Zwang und Rückschritt wäre.

Denen, die als innerlich Beteiligte der feierlichen Stunde am Sonntag entgegenstehen, all diesen rufe ich zu:

„Nicht zu befehlen, zu führen nach dem Willen einer überlegenen Kraft seid ihr, Adolf Hitlers treueste und engste Gefolgschaft, da!

Auch heute und für immer bleiben für die Arbeit, die wir gemeinsam zu leisten haben, die Männer vorbildlich, die zuerst zu Adolf Hitler kamen. Sie kamen mit einem heiligen Fanatismus und mit einer unbeschreiblichen Fähigkeit, um den Kampf um die Ehre und Freiheit Deutschlands weiterzutragen.

In der Erinnerung an die alten ersten Kämpfer für Adolf Hitler wollen wir in dem Eid bekämpfen, daß wir auch weiterhin jene verchworene Gemeinschaft von Kameraden sein wollen, die geloben, daß sie auf Geheiß und Verberb, in guten und bösen Tagen, untrennbar zusammengehören.

So zusammengehören, wie uns die vergangene Kampfszeit zusammengehört hat. Das Volk hat uns im Kampf mit all unseren Vor-

teilen und Fehlern gesehen und geliebt, und das Volk will uns jetzt in den Tagen des Sieges nicht als andere sehen.

bleibt bescheiden: denn nichts gefährdet den Glauben an unsere Bewegung härter als Handlungen, die dem Volk das Recht geben würden, hohnlachend auf neuen Byzantinismus seiner Führer mit dem Finger zu deuten.

Ihr seid die lebendigen Träger des Prinzips vom Primat des Nationalsozialismus in der deutschen Politik.

Ihr habt die Pflicht, zu wachen, daß alle politischen Handlungen in Deutschland im Geiste der Weltanschauung getan werden, für die der Führer mit der NSDAP, als dem parteiorganisatorischen Apparat seines Willens kämpft, und für die hunderte Nationalsozialisten ihr Leben liehen.

Verdet in aller Wachsamkeit über die praktische Verwirklichung eurer edlen nationalsozialistischen Ziele nicht kleinlich!

Vernichtet das Denunziantentum!

Hasset aus tiefer Seele die Kritiker ans Bössartigkeit und Dummheit!

Verachtet nichts so tief wie das Rörglerstum, wie Hohn und Spott aus Bosheit, Geistesarmut, Willenslosigkeit.

Schaltet jeden Gedanken aus eurem Hirn, in dem nicht die Liebe zu unserem Volke schwingt, und bekennet euch immer wieder, immer wieder von neuem an jedem Ort, zu jeder Stunde, zu Deutschland, zum Führer, zur Bewegung!

Zu als Soldaten eure Pflicht in nüchternen sachlicher Arbeit, in disziplinierter exakter Durchführung der euch gegebenen Befehle, und seid Werber in leidenschaftlicher Liebe.

bleibt Fanatiker und werdet, ob in kleinem oder großem Befehlssbereich, Reformatoren der Nation!

bleibt dankbar dafür, daß wir in einer Kampfszeit leben dürfen, die von uns das letzte an Kraft und Kampferium erfordert für die Erhaltung unseres Volkes.

Wenn ihr am Sonntag die Hände zum Schwur erhebt, so wisset: In eure Hand ist nicht nur das Schicksal der von euch betreuten Organisationen gelegt, in eurer Hand liegt das Schicksal von Millionen Deutschen. Achtet dieses Schicksal eurer deutschen Volksgenossen, behandelt es pfleglich, fäet nicht nochmals Sorge und Bitternis in die Herzen derer, die ihr zu betreuen habt, sondern macht sie zu mutigen, kämpferischen Deutschen, in deren Herzen als höchstes Glück der Gedanke lebt: Was wir tun, tun wir für unser Volk. Und wisset im Schwur, daß eure Arbeit und euer Tun nur das selbe Ziel haben darf, wie das Denken, Fühlen und Handeln unseres Führers, und dieses Ziel heißt: Schaffung eines im Nationalsozialismus glücklichen, sieghaften und kampfstarken deutschen Volkes.

Der Schwur, den uns Rudolf Hess auf Adolf Hitler abnehmen wird, dieser Schwur gilt einzig und zuletzt Deutschland, nur Deutschland, immer nur Deutschland!

## Zum Programm des 24. Februar

\* Berlin, 23. Febr. Im Programm der Münchener Veranstaltung am Samstag, den 24. Februar, treten folgende Änderungen ein:

19 Uhr: großes Symphonie-Konzert im Odeon (statt 20 Uhr).

20 Uhr: Parteigründungsfeier im Hofbräuhaus-Festsaal — Kongreß der Alten Garde (statt 20.30 Uhr).

20 Uhr: Kameradschaftsabend (nicht 20.30 Uhr). Dementsprechend ändern sich auch die Zeiten für die Rundfunkübertragungen. Die Rundfunkübertragung des Wagner-Konzertes mit der Ausprache Alfred Hofenbergs findet von 18—19 Uhr (nicht von 19—20 Uhr) statt.

## Politische Kurzberichte

Der deutsche Gesandte in Rom überreichte am Freitag der italienischen Regierung eine Note, in der Einpruch gegen das am 8. Februar in Kraft getretene Gesetz zum Einzug von Volk und Staat erhoben wird, das sich bekanntlich auch auf das Melchgebiet erstreckt.

Wie das Reichs-Press- und Propagandaamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mitteilt, werden sowohl im Monat Mai wie in den Sommermonaten hunderttausende schaffender Volksgenossen ihren Urlaub an Bord von Seedampfern verbringen können. Das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, das diese Reisen organisiert hat, verhandelt zur Zeit auch mit Hamburger Stellen, um von dort aus Urlaubs-Seefahrten auf großen Seedampfern starten zu können.

Die italienischen Blätter geben im Zusammenhang mit Ewigs Versuch in Budapest zu erkennen, daß Italien an seiner bisher vertretenen Ansicht festhalte, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau im Donau-Becken nicht unter Anschluß Deutschlands vor sich gehen könne.

## Krönungsfeier in Brüssel

Vereidigung des neuen Königs — Die Thronrede

\* Brüssel, 23. Febr. Der Thronfolger Leopold ist heute, begleitet von der Bevölkerung empfangen, in Brüssel eingezogen, um vor dem vereinigten Parlament den vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung zu leisten. Durch diesen Akt der Eidesleistung erfolgt formell die Bestätigung der Krönungskrone, die der Nachfolger Albrecht I. nunmehr als Leopold III. tragen wird.

Um 9 Uhr begaben sich alle höheren Offiziere ins Schloß, um, an der Spitze der Generalstab der Armee, ihrem obersten Kriegsherrn ihre Huldigung darzubringen.

### Vereidigung des Königs

Vor dem vereinigten Parlament leistete am Freitagmittag der neue König im Beisein der Mitglieder des königlichen Hauses, zahlreicher fremder Fürsten und Prinzen, der Vertreter der Staatsoberhäupter vieler Länder und vor den Mitgliedern des diplomatischen Korps feierlich auf den erhobenen Hand den vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung und zwar in französischer und flämischer Sprache.

In seiner Thronrede, die der König ebenfalls in beiden Sprachen verlas, wies er auf den Ernst der Stunde hin und erklärte, daß er die vorgeschriebene feierliche Verpflichtung übernehme, gemäß der Verfassung einen gegenseitigen Vertrauenspakt zwischen dem Souverän und der Nation zu besiegeln. Ich kenne, so fuhr der König fort, die schweren Aufgaben,

die dieser Eid mir auferlegt. Um sie zu erfüllen, werde ich nichts Besseres tun können, als mich von den Beispielen meiner drei großen Vorgänger leiten zu lassen. Nach der von meinen Vorgängern fest begründeten Tradition steht die belgische Dynastie im Dienste der Nation. Ich bin fest entschlossen, dies niemals zu vergessen.

### Der Einzug des Königs ins Schloß

Nach der Eidesleistung und Verlesung der Thronrede im Parlament hielt der neue Herrscher der Belgier seinen Einzug ins Schloß. Der Zug führte am Grabmal des unbekanntem Soldaten vorbei. Der König hielt kurz an und grüßte ehrfurchtsvoll, während die Menge einen Augenblick ebenfalls in ihren begeisterten Zurufen innehielt.

Kaum hatte der König und die Königin das Schloß betreten, als die Menge die Abperrungen durchbrach und auf den Platz vor dem Schloß stürzte. In einem gewaltigen Chor sang das Volk die Brabanconne, die belgische Nationalhymne. Der König und die Königin zeigten sich wiederholt auf dem Balkon des Schloßes. Die Schüler der Militärakademie, die den Ehrendienst vor dem Schloß hatten, mischten sich in die Bevölkerung und schlangen begeistert ihre Gewehre zum Balkon hinauf. Den ganzen Nachmittag war das Schloß von Menschen umlagert.

## Schlageter-Nationaldenkmal auf dem Belchen

(Fortsetzung von Seite 1.)

Das Gedächtnismal müßte ein Werk sein, an dem unsere ganze Generation, an dem noch unsere Söhne schaffen. In den Mittelpunkt einer solchen architektonischen Idee werde die Gestalt Schlageters gestellt, die durch ihren ganzen Lebensgang und die einmalige beispiellose Tat dazu berufen sei. Dieses Mahnmale werde mehr wirken nach allen Richtungen, als irgendein menschliches Hirn sich vorstellen könne. Denn Blut zieht immer wieder zu Blut.

Oberbaurat Wielandt entwickelte aus den genialen künstlerischen Anschauungen von Prof. Bühler heraus Gedanken über die bauliche Durchführung. Er schlug die Bildung einer Unterkommission vor, die sich mit der technischen Seite des Plans befaßt. Oberbaurat Wielandt selbst wurde zusammen mit Prof. Bühler mit dieser Aufgabe betraut.

Fürst Friedrich von Hohenzollern bemerkte, daß er auf Grund eigener Studien zu der Überzeugung gelangt sei, daß der Belchen botanisch eines der interessantesten Gebiete darstelle, das dank seiner Höhenlage die Einbeziehung von Kulturen herrlicher Alpenblumen in die Anlage gestatte.

Professor Bühler nahm nochmals das Wort, um darauf hinzuweisen, daß die Künstlerchaft im größten Umfang beigezogen werden könne. Mit diesem Bau könne die idealste Art von Arbeitsbeschaffung durchgeführt werden. Die verschiedensten Zweige des Kunstgewerbes könnten auf lange Zeit beschäftigt werden.

Der Reichsstatthalter regte an, daß kein Preisanschreiben in dem üblichen Sinne erfolgen, sondern daß, angeregt durch Vorgesprächen in der Zeitschrift „Das Bild“, erste Künstler herangezogen werden könnten. Auf Vorschlag des Kultusministers soll aus der Landeskunstschule und der Bauabteilung des Wirtschaftsministeriums eine Bauhütte gebildet werden, die einen künstlerischen Generalstab darstellt, der die ersten Kräfte im Lande mit heranziehen soll.

Der Reichsstatthalter schloß die überaus feierlich, fruchtbringend und in vollkommener Übereinstimmung aller Beteiligten verlaufene Sitzung und stellte in Aussicht, daß in weiteren Tagungen der großartige Plan weiter gefördert werden soll.

### Dr. Goebbels am Grabe Horst Wessels

\* Berlin, 23. Febr. Inmitten der zahllosen Menschen, die am Todestage Horst Wessels die blumenüberschüttete letzte Ruhestätte des Freiheitskämpfers förmlich umlagerten, erschien am Nachmittag der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, und legte am Grabe seines jungen Mitstreiters aus den Tagen der Kämpfe um die Befreiung des roten Berlin einen Kranz nieder, dessen Schleife die Aufschrift trug:

Gauleitung Gau Groß-Berlin — Unserem Kameraden Horst Wessel.



„Viele falsche Auffassungen beseitigt“:

# Edens Besuch ein deutscher Erfolg

Eden ist sehr zufrieden - Optimistische Beurteilung in England - Frankreichs Haltung entscheidend

Berlin, 23. Febr. (Drahtbericht unserer Berl. Schriftleitung.) Der englische Vordiegelebewahrer Eden, der am Freitag um 9.56 Uhr nach Rom weiterreiste, empfing nach Abschluss seiner Besprechungen in Berlin die Vertreter einiger großer deutscher Blätter, denen gegenüber er sich über den Eindruck seines Berliner Aufenthaltes äußerte. Der englische Minister erklärte, daß er

mit dem Ergebnis seiner Verhandlungen sehr zufrieden

sei und sprach vor allem seinen Dank für die so überaus herzliche Aufnahme, die er in der deutschen Reichshauptstadt gefunden habe, aus. Mit besonderer Betonung erwähnte der englische Diplomat dabei, daß vor allem sein Empfang beim Reichspräsidenten für ihn äußerst eindrucksvoll gewesen sei.

Ueber die mit dieser Reise nach Berlin verfolgten Absichten erklärte der Minister, er sei nicht nach Berlin gekommen, um irgendwelche Entscheidungen zu fällen, sondern der Zweck seiner Reise sei ausschließlich ein informativ-sicher. Die von ihm geführten Verhandlungen hätten diesen Zweck zu beiderseitiger Zufriedenheit erreicht. Ueber seine weiteren Dispositionen äußerte Eden, daß er sich im Laufe des heutigen Tages nach Rom begeben werde und anschließend ein zweites Mal nach Paris.

Eden betonte dabei, daß seine ersten Verhandlungen in Paris zwar zu keinem Ergebnis geführt hätten, daß aber

die französische Regierung weder den englischen Vorschlag noch die weitere Erörterung der Abrüstung abgelehnt

habe. Es sei zu hoffen, daß die junge französische Regierung bei den kommenden Verhandlungen in der Lage sei, zu den Einzelheiten des englischen Planes und der Ergebnisse seiner in Berlin und Rom geführten Verhandlungen Stellung zu nehmen. Ob diese Stellungnahme der französischen Regierung, wie es Eden sicher hofft, dann positiv sein wird, bleibt die entscheidende Frage. Die französische Presse scheint im Augenblick noch nicht zu wissen, wie sie das Ergebnis der Berliner Verhandlungen beurteilen soll. Sie beschränkt sich fürs erste auf die Wiedergabe der amtlichen Mitteilung. Wo die Berliner Berichterstatter ganz vereinzelt in eigenen Sätzen eine eigene Stellungnahme hinzufügen, geschieht es ausschließlich, um festzustellen, daß die Reichsregierung im wesentlichen ihren Standpunkt in der Rüstungsfrage nicht geändert habe.

Der englische Optimismus

über die Berliner Verhandlungen hält auch jetzt nach dem Abschluß der Besprechungen an. In allen Londoner Blättern wird heute der günstige Eindruck unterstrichen, den der Vordiegelebewahrer bei seinen Besprechungen mit den deutschen Staatsmännern empfangen hat. Das dürfte sich auch über den Umfang der Abrüstungsfrage hinaus auswirken. Der Berliner Berichterstatter der „Times“ gibt seine Auffassung in folgendem Telegramm wieder:

Der Eindruck, daß der freundschaftliche und gründliche Meinungsaustausch Edens in Berlin einen sehr gediegenen Wert hatte, ist durch die letzten Besprechungen womöglich noch verstärkt worden. Edens Mission beschränkte sich darauf, die Haltung der Regierungen gegenüber der britischen Abrüstungsdenkschrift zu sondieren und festzustellen, auf welcher Grundlage weitere Verhandlungen zweckmäßig seien. Es kann kaum behauptet werden, daß die Aussichten zunächst nicht sehr rosig waren. Es bestand durchaus die Möglichkeit, daß sehr wenig brauchbares für eine Verhandlungsgrundlage entdeckt werden würde. Bei Abschluß des Besuches in Berlin kann erklärt werden, daß dies nicht der Fall ist. Der Hauptwert der Besprechungen ist, daß Eden jetzt die deutsche Haltung in der Frage der Luftwaffe, der S.A. und S.S. usw. in allen Einzelheiten kennt.

Der deutsche Standpunkt ist vollkommen klar, und es darf mit einiger Zuversicht gesagt werden, daß das Problem trotz der Aufrechterhaltung gewisser Forderungen nicht mehr ganz so schwierig aussieht wie vorher. Es ist anscheinend ganz sicher, daß Deutschland anfrichtig an dem Abschluß eines Abkommens interessiert und bereit ist, im Rahmen des Möglichen dabei mitzuhelfen.

Die Besprechungen sind strikte auf der Grundlage der britischen Denkschrift mit ihren Abrüstungsbestimmungen geführt worden. Die zum mindesten von der französischen Regierung bis jetzt nicht abgelehnt worden sind. Es darf als gewiß betrachtet werden, daß der gleich

schon Grundsatz auch die Besprechungen in Rom beherrschen wird.

Der Berliner Berichterstatter der „Daily Mail“ sagt, man habe den Eindruck, daß Deutschland aufrichtig den Abschluß einer Konvention wünsche. Eden werde Berlin mit einer deutlichen Vorstellung von dem deutschen Standpunkt verlassen und zweifellos habe er eingesehen,

daß Deutschlands Wünsche nach Sicherheit und Gleichheit in sehr maßvollen Formen Ausdruck finden.

Eden sei auch insbesondere über die freundschaftliche Haltung erfreut, die Reichszanzler Adolf Hitler ihm gegenüber gezeigt habe.

Der Vordiegelebewahrer sei, wie verlautet, der Meinung, daß sein Besuch in Berlin sehr nutzbringend gewesen sei.

Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ betont, unter den zahlreichen internationalen Konferenzen der letzten Zeit sei keine, auf der von Anfang bis zu Ende eine größere Harmonie geherrscht hätte. Von maßgebender Seite werde erklärt, daß

viele falsche Auffassungen beseitigt

worden seien. Der Berliner Korrespondent des „Daily Herald“ will den vielleicht bedeutungsvollsten Umstand darin sehen, daß Eden auf der Rückreise nochmals in Paris Halt machen werde, um dort neue Besprechungen zu führen.

## Pilgerzug zum Grabe Horst Wessels

\* Berlin, 23. Febr. Zum vierten Male jährte sich am Freitag der Tag, an dem Horst Wessel im damaligen Krankenhaus in Friedrichshain an den Folgen der Schüsse, die der Stabsführer des Rotfrontbundes, Ali Höppler, auf Befehl der KPD, auf ihn abgegeben hatte, starb. Berlin hat seinen Arbeiterstudenten und Sturmführer des Sturmes 5 nicht vergessen. Seit den frühen Morgenstunden war ein wahrer Pilgerzug zu diesem Heiligtum des Dritten Reiches unterwegs. Vor dem mit zahllosen Kränzen geschmückten Grabmal hielten 8 Mann des Sturmes 5 mit der Fahne, die Horst Wessel selbst getragen hat, Ehrenwache. In den frühen Morgenstunden erschienen die Mutter des Gefallenen und seine Schwester Jüde, die lange Zeit am Grabe ihres Sohnes und Bruders verweilten. Um 10 Uhr leitete eine Abordnung der 3.b.W.-Wache Göring ihre Ehrenbezeugung vor dem

Grab und legte einen Kranz nieder. Später erschien Gruppenführer Karl Ernst und Gruppenführer Prinz August Wilhelm, die ebenfalls Kränze auf das Grab legten.

Dr. Goebbels Ehrenbürger von Berlin

\* Berlin, 23. Febr. Die Berliner Stadtverwaltung hat beschlossen, dem Reichsminister Dr. Goebbels als dem Eroberer Berlins für die Wiederherstellung des Ansehens der Reichshauptstadt zum Ausdrück zu verleihen und ihm damit ihren Dank für die Befreiung Berlins vom roten Terror und marxistischen Mißwirtschaft und für die Wiederherstellung des Ansehens der Reichshauptstadt zum Ausdruck zu bringen. Der Beschluß wurde am Freitag dem Reichsminister Dr. Goebbels telegraphisch übermittelt.

## Litauischer Willkürakt

Willkürliche Beschlagnahme eines memelländischen Blattes

Wilna, 23. Febr. Aus Memel wird berichtet: Die Mittwochs Ausgabe der im Verlage F. W. Siebert (Memeler Dampfboot A.-G.) erscheinenden „Litauische Zeitung“ ist vom Kommandanten beschlagnahmt worden. Sämtliche Exemplare dieser Ausgabe wurden eingezogen. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß in der Ausgabe einmal die Unterredung des Reichszanzlers Adolf Hitler mit einem Vertreter der „Daily Mail“ über die österreichische Lage und das deutsch-polnische Abkommen, zum anderen eine Meldung mit der Überschrift „Englischer Oberleutnant wirbt für Hitler“ enthalten waren. (1) Wie willkürlich

der Kommandant seine Störungsaktion gegenüber der memelländischen Presse ausübt, ist dadurch wieder einmal klar erwiesen; denn beide Meldungen waren bereits in zwei früheren Ausgaben des „Memeler Dampfbootes“ erschienen, ohne daß der Kommandant sie beanstandet hätte. Auch die großlitauische Presse hat beide Meldungen veröffentlicht dürfen.

Bei der „Litauische Zeitung“ handelt es sich um ein durchaus deutsch-memelländisches Blatt, das in memelländisch-litauischer Sprache erscheint und mit seinen rund 60 Jahrgängen die weitaus älteste Zeitung in litauischer Sprache ist.

## Das Geheimnis von Dijon

Regelrechte Mafia in Frankreich - 100 000 Franken für die Ergreifung der Mörder ausgelegt - Hohe Persönlichkeiten durch die Aktion des Prince belastet

\* Paris, 23. Febr. Auf Grund einer Besprechung, die Ministerpräsident Doumergue mit Justizminister Chéron und Innenminister Sarraut über den Fall Prince hatte, wurde beschlossen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln nach den Mördern und ihren etwaigen Auftraggebern zu fahnden. Eine Belohnung von 100 000 Franken wurde für denjenigen ausgelegt, der nähere Angaben über die Täter machen kann.

Innenminister Sarraut erklärte Pressevertretern, er persönlich glaube an das Bestehen einer regelrechten Mafia. Daher werde er alles tun, um das Geheimnis zu lüften. Die Untersuchung werde mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln durchgeführt. Am Donnerstag sind jedoch keine Fortschritte gemacht worden. Man weiß bisher lediglich, daß der Telephonant, der Prince nach Dijon lockte, nicht aus Dijon gekommen ist, sondern aus Paris.

Die Polizei sucht jetzt insbesondere nach dem Unbekannten, der Prince vor kurzem auf der Straße antrug und zum Frühstück einlud. Ferner ist beim Verlassen des Bahnhofs in Dijon Prince, der eine Krawatte um den Hals trug, von einem Mann angesprochen worden, der ihn dann wieder in den Bahnhof zurückbegleitete. Hierüber liegt die Aussage des Krawattenführers vor. Auch dies steht jetzt im Mittelpunkt der Untersuchung.

Die Familie des auf geheimnisvolle Weise

ums Leben gekommenen Rates des Pariser Appellationsgerichtes, Prince, ist jetzt davon überzeugt, daß ein politisches Verbrechen vorliegt.

Der Sohn des ermordeten Prince hat einem Mitarbeiter des Echo de Paris erklärt, sein Vater habe des öfteren zu ihm davon gesprochen, daß in die von ihm bearbeitete Angelegenheit hohe politische Persönlichkeiten verwickelt seien, darunter sogar einige Minister. Auch der frühere Generalstaatsanwalt Piffard, gegen den die Rechtspresse im Zusammenhang mit dem Stabist-Standal Sturm gelaufen hatte, sei in den Akten seines Vaters beruflicher Verfehlungen bezichtigt worden.

Nach der Annahme seiner Familie sei Prince auf Veranlassung derer beseitigt worden, die einen unangenehmen Zeugen los sein wollten.

Der Untersuchungsrichter hat den früheren Minister Francois Marjal, der lange Zeit Vorsitzender des Verwaltungsrats der Société commerciale de l'ouest-Africa war, wegen Vertrauensmißbrauchs unter Anklage gestellt. Mit ihm werden sich mehrere andere Verwaltungsratsmitglieder dieses Unternehmens zu verantworten haben, desgleichen der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Banque française d'Afrique. Es handelt sich um Wertpapier-Spekulationen, durch die der Société commerciale ein Verlust von 35 Millionen Franken entstanden ist.

## Vollmachten für Doumergue

\* Paris, 23. Febr. Die französische Kammer hat in einer Nachsitzung die Haushaltsberatungen beendet und die Finanzgesetze mit 469 gegen 123 Stimmen verabschiedet. Der Haushalt für 1934 stellt sich wie folgt: Einnahmen 48 447 000 000 Franken, Ausgaben 48 418 000 000 Franken. Theoretisch ist also ein Ueberschuß von 29 Millionen Franken vorhanden. Durch die Vollmachten, die die Kammer der Regierung erteilt hat, ist diese ermächtigt, für den Fall eines Einnahmehaushaltes neue Streichungen am Ausgabenhaushalt vorzunehmen, um das Gleichgewicht sicherzustellen.

Der Haushalt wird vom Senat am Montag in Angriff genommen werden und dürfte am Mittwoch in einer Nachsitzung endgültig in zweiter und dritter Lesung verabschiedet werden.

Die Vollmachten für Doumergue

die von der Kammer mit 368 gegen 185 Stimmen genehmigt wurden, sind in den folgenden im Einnahmehaushalt aufgenommenen Bestimmungen enthalten:

„Die Regierung wird bis zum 30. Juni 1934 ermächtigt, ohne Rücksicht auf etwaige anderslautende gesetzliche Bestimmungen durch Verordnungen, die der Ministerrat beschließen und der Ministerpräsident sowie der Finanzminister zu zeichnen haben, die für den Ausgleich des Haushalts erforderlichen Sparmaßnahmen zu treffen. Diese Verordnungen sind dem Parlament vor Ablauf dieses Jahres zur nachträglichen Genehmigung zu unterbreiten, besigen aber bis dahin Gesetzeskraft.“

Ministerpräsident Doumergue hat sich mit einem Vorschlag des unabhängigen Sozialisten Lafont einverstanden erklärt, die nachträgliche Genehmigung des Parlaments bis zum 31. Oktober und nicht erst bis Ende des Jahres einzuholen.

Doumergue hatte sich in seiner kurzen Ansprache vor der Kammer für die unbedingte Aufrechterhaltung der französischen Währung und gegen jeden Entwertungsversuch ausgesprochen.

Die beschleunigte Verabschiedung des Haushalts wird von der Pariser Morgenpresse als besonderer Erfolg der Regierung Doumergue

verzeichnet. Sämtliche Blätter mit Ausnahme des „Populaire“ und der „Humanité“ begrüßen die Einigkeit der Kammer und geben dem Bund die Versicherung, daß die nationale Einigkeit recht lange zum Wohle des Landes andauern werde. „Echo de Paris“ unterstreicht die Tragweite der besonderen Vollmachten für die Regierung, die auf finanziellen Gebieten fast unumschränkt seien. Auch die radikal-sozialistische „Ere Nouvelle“ weist darauf hin, daß es jetzt Pflicht eines jeden ehrlichen Franzosen sei, das Birgriedenkabinett auch in den kommenden Monaten zu unterstützen.

Leon Blum im „Populaire“ ist natürlich anderer Ansicht. Er spricht von einem „doppelten Anschlag auf das republikanische Recht und die Doherkheit des Volkes“. Doumergue habe in zwei Wochen ein schönes Gemälde zu recht gemacht, ohne das Volk zu befragen. Er habe die Ansprache über die Kredite abgelehnt, und er werde in Kürze die Kammer auf mehrere Monate nach Hause schicken. Der Sozialistenführer erneuert schließlich seine Forderung auf Auflösung der Kammer und Ausschreibung von Neuwahlen.

## Wetterbericht

Die Wetterlage ist in Umbildung begriffen. Der Schwerpunkt des seit Wochen über dem Ostatlantik und den britischen Inseln gelagerten Hochdrucks hat sich bis zu den Alpen verlagert. Damit haben gleichzeitig unter dem Einfluß der über Norddeutschland immer wieder nektentstehenden Störungen westliche Luftströmungen in südlicher Richtung an Raum gewonnen, was sich auch im Norden unseres Gebietes immer noch durch Bewölkung bemerkbar macht. Im Süden ist jedoch der hohe Druckeinfluß überwiegend, was vielfach Aufheiterung zur Folge hat.

Wetterausichten für Samstag, den 24. Febr. Im Süden vielfach heiter, im Norden etwas mehr bewölkt, trocken, Nachfröste.

Orte	Wetter	Schneedecke cm	Temperatur		
			Uhr	höchst	niedrig
Wertheim	Nebel	—	— 1	7	— 4
Königsstuhl	heiter	—	— 2	3	— 1
Karlsruhe	heiter	—	— 1	6	— 3
Bad.-Baden	klar	—	— 2	6	— 2
Bad. Dürk.	klar	—	— 7	3	— 4
St. Blasien	klar	10	— 7	4	— 8
Badenweiler	bedeckt	luckh.	— 0	5	— 0
Schauinsland	klar	—	— 2	— 2	— 3
Feldberg	heiter	10	— 2	— 3	— 6

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Rheinfelden	161	+ 2
Breisach	25	
Kehl	176	
Magau	322	+ 2
Mannheim	182	— 1
Caub	108	+ 2





**Vorwärts im Kampf gegen Not und Elend**  
Aufruf der Badischen Industrie- und Handelskammer Karlsruhe zur Förderung des Winterhilfswerkes

Karlsruhe, 23. Febr. Gewaltige Erfolge sind der großen Arbeitsbeschaffung der nationalsozialistischen Regierung bisher beschieden gewesen. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hat selbst gegen die jahreszeitliche Entwicklung auch im letzten Monat noch weiter siegreich vorgetragen werden können. Die Erfolge dürfen uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß nicht nur das Heer der Arbeitslosen immer noch sehr groß ist, sondern daß die Not in den Familien, deren Ernährer vielfach seit Jahren ohne Verdienst sind, in diesem harten Winter besonders verschärft zutage tritt. Das die Linderung der immer noch übergroßen Not von allen Volksgenossen noch weiter Opfer fordert, ist

unumgängliche Pflicht; sie ist auch vornehmster Ausdruck des Bewußtseins der Volksgemeinschaft und der Volksgemeinschaft, die uns unser Führer Adolf Hitler gebracht hat.

Alle Volksgenossen aus Industrie, Handel und Gewerbe bitten wir, sich dadurch dankbar zu beweisen, daß jeder nach Kräften dazu beiträgt, den anderen in Not geratenen Volksgenossen durch weitere Leistungen an das Winterhilfswerk zu unterstützen.

Die grenzüberschreitende Bewegung drückt auch in Baden auf das Tempo der Verbesserung unserer Arbeitslage. Die Not ist deshalb hier größer als bei den Nachbarländern und in den meisten Gebieten des Reiches. Um so mehr müssen wir mit aller Eindringlichkeit besonders diejenigen an ihre Pflicht erinnern, die von der bisher eingetretenen wirtschaftlichen Belebung Vorteile erfahren haben. An sie vor allem geht der Aufruf des Führers und des Winterhilfswerkes, dankbar zu opfern im Geiste der Volksgemeinschaft, um dem Winterhilfswerk zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

Die Badische Industrie- und Handelskammer erwartet, daß jeder Kaufmann und gewerbliche Unternehmer des erneuten Werben des Winterhilfswerkes beachtet. Sie sieht davon ab, einzelne besonders an ihre Pflicht dieser Not gegenüber zu erinnern, glaubt aber hoffen zu dürfen, daß sich jeder erneut darüber Rechenschaft gibt, ob er seine Pflicht den notleidenden Volksgenossen gegenüber erfüllt und so seine Dankbarkeit zum Ausdruck gebracht hat, der vom Führer geschaffenen Volksgemeinschaft.

**Aufruf der Badischen Industrie- und Handelskammer zur Arbeitsbeschaffung**

Die Regierung hat erneut zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aufgerufen. Im Laufe des Jahres 1934 muß es gelingen, auch in Baden trotz der unerhörten Schwierigkeiten, unter denen wir als Grenzland zu leiden haben, die Arbeitslosigkeit so zurückzudrängen, daß wenigstens der Reichsdurchschnitt in der Verringerung der Erwerbslosigkeit erreicht wird. Das Ziel ist von der Reichsregierung gesetzt: Senkung der Erwerbslosenziffern um rund weitere 2 Millionen.

Dieses große Ziel verlangt vor allem von der gewerblichen Wirtschaft eine vom Geiste der Verantwortung für das Ganze getragene Prüfung.

wie jeder einzelne Betrieb darauf eingestellt werden kann, weitere Arbeitskräfte aufzunehmen.

Es ist außerdem Pflicht jedes Unternehmers, in diesen Tagen zu überlegen und für das ganze Jahr zu planen, was an Aufträgen unter betriebswirtschaftlich noch zu verantwortender Ausnutzung der finanziellen Leistungskraft vergeben werden kann.

Eine Zurückhaltung kann und darf es nicht mehr geben; der lähmende Druck der Unsicherheit, wie er sich bis zum politischen Umbruch berechtigt geltend gemacht hat, ist von uns gewichen. Deutschland ist politisch geeint und

gesichert; damit ist aber auch der große Rahmen für eine aufwärts schreitende Entfaltung der wirtschaftlich geschäftlichen Unternehmungslust geschaffen.

Die Reichsregierung weist den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergebung und Arbeitsbeschaffungsmassnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben. Sie wird auch für 1934 nicht nur eine große Zahl von wirtschaftlichen Erleichterungsmassnahmen, wie sofortiger Abzug der Ertragsbeschlagnahmen von steuerbaren Gewinnen, Steuerermäßigung um 10 Prozent der

Gebäudeinstandsetzungsaufwendungen u. a. m. aufrecht erhalten.

Sondern durch eine Senkung der auf Ertrag, Produktion und Verbrauch ruhenden Abgabenlasten, Luft für die gehemmte wirtschaftliche Entfaltung schaffen.

Je mehr die Privatwirtschaft sich mit der Regierung in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dadurch verbunden fühlt, daß sie von den dargebotenen Massnahmen Gebrauch macht und zur Arbeitsbeschaffung auch von sich aus beiträgt, umso rascher wird auch das Ziel einer fortschreitenden Ermäßigung des öffentlichen Lastendrucks erreicht werden können.

Darum unterlasse es kein Unternehmer, sich in diesen Tagen Rechenschaft zu geben, was er 1934 für die Arbeitsbeschaffung tun muß, um seine Massnahmen mit den Bestrebungen der Regierung im Interesse der Volksgemeinschaft in Einklang zu bringen.

gez. Dr. Kentrup.

**Besuch der Gauführerschule Karlsruhe in Emmendingen**

Emmendingen, 23. Febr.

Der Morgen des 21. Februar sah unsere Goethestadt im flammenden Schmelz der Flaggen und Fahnen der nationalsozialistischen Erhebung. In freudiger Erwartung war die Bevölkerung auf den Weinen und barde der Ankunft der aus Karlsruhe kommenden Kurstufen der Gauamtswalterschule, die um 12 Uhr mittags eintrafen. Die Führer der SA, SS, Kreisstellenleiter, Ortsgruppenleiter und Stützpunktleiter des Kreises Emmendingen hatten zum Empfang am Bahnhofspalast Aufstellung genommen. Kreisleiter und Reichstagsabgeordneter Dr. Rehm fuhr mit dem Kreisstab in ein zwei Verkehrautos aus der Richtung Offenburg ankommenden Gästen entgegen und geleitete sie zum Garten der Brauerei Bang, vor dem die Fabrikteilnehmer von den vielen Anwesenden herzlich empfangen wurden. Unter den Klängen der Marschmusik der Kreisapelle vollzog sich der Einmarsch in den geschmückten Saal, wo Dr. Rehm die Parteigenossen willkommen hieß.

Auch Bürgermeister Ditz begrüßte die Gäste und gab ihnen einen trefflichen Überblick über die wirtschaftliche und kulturelle Geschichte Emmendingens.

Die Besichtigung der Ersten Deutschen Kammergesellschaft,

die am Nachmittag vorgenommen wurde, war für die Teilnehmer von ganz besonderer Bedeutung. Dir. Emil Baumgartner empfing die Amtswalter und begrüßte sie aufs herzlichste. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, den Amtswaltern Badens hier einen Grenzlandbetrieb vorführen zu dürfen. Nach kurzem geschichtlichem Überblick auf die Entstehung und Entwicklung der Ersten Deutschen Kammergesellschaft wurden an Hand der aufgestellten Fabrikationsmuster sämtliche Gebiete durchgesprochen, in denen Kamie, Wolle und Seide zur Verarbeitung gelangen.

Bürgermeister Hirt sprach noch über die wirtschaftliche Seite des großen industriellen Unternehmens und dessen große Bedeutung für die Stadt Emmendingen. Sodann fand ein Rundgang durch die Fabrikräume statt. Die Vielseitigkeit dieses größten süddeutschen Wertes erregte allerseits Erstaunen.

Gegen Abend wurden die Kursteilnehmer der Gauamtswalterschule mit den Autos der Emmendinger NSKK, die sich hierfür eigens zur Verfügung gestellt hatte, hinausgebracht auf die Hochburg zur

Besichtigung der Landwirtschaftsschule.

Direktor Stolzenberg begrüßte die Anwesenden. Leider konnte der riesige Komplex des auf der Stätte alter Tradition stehenden Gutsbetriebs von 120 ha, der neben Obstkulturen,

Nebenanlagen auch eine Baumschule, ausgedehntes Acker- und Wiesenland und anderes mehr umfaßt, wegen der inzwischen hereingebrochenen Dunkelheit nicht mehr in Augenschein genommen werden. Besichtigt wurde zunächst die Molkerei. Ein Rundgang durch die Stallungen der Schweine- und Rindviehzucht gaben einen Einblick in den musterhaften Betrieb. Jedenfalls bedeutet auch die Besichtigung der Landwirtschaftsschule Hochburg eine wertvolle Bereicherung des Wissens aller, die da gekommen waren, um zu sehen, und zu erleben. Dankbaren Herzens nahmen die Amtswalter Abschied als die Fahrt wieder heimwärts ging, zurück nach Emmendingen, wo nunmehr eine kurze Besichtigung des neuhergerichteten Bürgerjalles im Rathaus stattfand. Der inzwischen eingetroffene Leiter des Personalamtes der Gauleitung Pq. August Kramer wurde vom Bürgermeister herzlich willkommen geheißen.

Der Donnerstagsmorgen begann mit einer Besichtigung der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen.

Direktor Dr. Mathes gab nach Begrüßung der Anwesenden einen kurzen Abriss der Geschichte der Heil- und Pflegeanstalt und erläuterte, an Hand eines Lageplanes die Verteilung der einzelnen Abteilungen in dem großen schönen Park im Hinblick auf ihre Verwendung. Unter anderem machte Direktor Mathes Ausführungen über das Irrenfürsorgegesetz, das Sterilisationsgesetz sowie über das Verwahrungsgesetz und ihre Auswirkungen auf die Anstalt, wobei er aus dem reichen Quell seiner eigenen Erfahrungen schöpfen konnte. Ein Rundgang durch einige Abteilungen der Heil- und Pflegeanstalt zeigte die musterhaften Einrichtungen dieser einem modernen Krankenhaus gleichkommenden Anstalt, in welcher in der denkbar besten Weise für die Geisteskranken gesorgt wird.

Nur noch wenig Zeit blieb jetzt unseren Gästen übrig, bevor sie ihre Reise nach Freiburg und Staufen antraten.

Am Abschied zu nehmen, standen die Kursteilnehmer der Gauamtswalterschule auf dem Adolf-Hitler-Platz. Kreisleiter Dr. Rehm widmete den Scheidenden herzliche Worte des Abschieds und brachte ein dreifaches „Siege-Heil“ aus unseren Führer Adolf Hitler. Aus tiefstem Herzen kamen die Abschiedsworte des Leiters der Gauamtswalterschule, Pq. Partlieb, der seinen herzlichsten Dank aussprach für alles Gebotene. Ein herrliches Bild der Volksgemeinschaft, der Zusammengehörigkeit und Kameradschaft habe sich ihm hier geboten, der Aufenthalt in den Mauern Emmendingens bedeute für alle Teilnehmer ein tiefes inneres Erlebnis. Unter den Klängen der schneidigen Marschmusik fuhren die Gäste dann fort von hier hinaus in die sonnige Weite des Breisgauandes gen Freiburg.

**SA-Mann tödlich verunglückt**

Offenburg, 23. Febr. (Drahtmeldung des „Führer“.) Der 24 Jahre alte Monteur Willi Kaiser aus Münzesheim, der z. Z. am Offenburger Bahnhof bei der Ausbesserung von Signalanlagen beschäftigt war, ist heute morgen 11.30 Uhr nach Verlassen der Arbeitsstelle auf bisher noch ungeklärte Weise in den D-Zug D 85 gefallen.

Er wurde von dem Zug erfasst und zurückgeschleudert. Kurz nach dem Unfall erlag er seinen schweren Verletzungen.

**Kundgebung der Zahnärzte Südwestdeutschlands**

Freiburg i. Br., 23. Febr. Am Samstag, den 24. Februar, findet in den Räumen des „Europäischen Hofes“, Freiburg, eine große nationalsozialistische Kundgebung der Zahnärzte Südwestdeutschlands statt, in der der Reichszahnärztesführer Dr. Stud-Weizig und das Reichstagsmitglied Dr. Kolb-München sprechen werden. Die Kundgebung hat den Zweck, die enge Verbundenheit der Zahnärzte mit dem neuen Staate und seinen führenden Persönlichkeiten zum Ausdruck zu bringen.

**Eröffnung des Erbgesundheitsgerichts Mannheim**

Mannheim, 23. Febr. Die Eröffnung der ersten Sitzung des Erbgesundheitsgerichts beim Amtsgericht Mannheim fand Dienstag vormittag statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wies der Vorsitzende in einer Ansprache auf die außerordentlich wichtige Aufgabe der Erbgesundheitsgerichte im nationalsozialistischen Staat und für die Zukunft unseres Volkes hin. Dann wurde in die erste Tagesordnung eingetreten. Im Interesse der Betroffenen ist das Verfahren nicht öffentlich. Unter Mitwirkung zweier, in der Erbgesundheitslehre besonders erfahrener medizinischer Beamter wurde in mehreren Fällen angeborenen Schwachsinns und sonstiger Geistesgebrechen die Unfruchtbarmachung angeordnet.

**Elektrifizierung der Strecke Karlsruhe-Stuttgart**

Karlsruhe, 23. Febr. In einer Vollversammlung der Konstanzer Industrie- und Handelskammer hielt der Präsident Dr. Kentrup-Karlsruhe einen Vortrag über die Wirtschaftslage Badens. Dabei sagte er u. a., daß die Eisenbahnstrecke Karlsruhe-Stuttgart und ebenso die Strecke der Höllentalbahn Douanelshingen-Freiburg i. Br. elektrifiziert werde, wobei die Höllentalbahn als Versuchsstrecke gelte. Je nach dem Ergebnis werde die Elektrifizierung der Schwarzwaldbahn Offenburg-Konstanz folgen.

**Schneebericht**

- Badenbrunn: heiter, - 4 Grad, 5-10 Ztm.; Mädenhaft, verbarst.
- Belchen-Wiedener Eck: heiter, + 1 Grad, 30 Ztm.; Mädenhaft, Schi beschränkt.
- Bühlhöhe-Blättig: heiter, + 2 Grad, 15 Ztm.; verbarst, Sport ziemlich gut.
- Feldberg (Schwarzw.): heiter, - 3 Grad, 45 Ztm.; Mädenhaft, Schi aut.
- Fuchswangen: heiter, - 7 Grad, 30 Ztm.; Mädenhaft, Sport beschränkt.
- Göhenfshand: heiter, - 4 Grad, 20 Ztm.; verbarst, Schi, Nodel ziemlich gut, Mädenhaft.
- Gornisgrinde-Mummelsee: heiter, - 1 Grad, 60 Ztm.; verbarst, Schi Nordhang gut, sonst zieml. gut.
- Gundsed-Sand-Unterfimmatt: heiter, + 2 Grad, 30 Ztm.; Mädenhaft, Mädenhaft, Sport beschränkt.
- Kaltenbrunn-Hohloch: heiter, - 5 Grad, 40 Ztm.; Schi aut.
- Kniebis: heiter, + 1 Grad, 40 Ztm.; verbarst, Mädenhaft, Schi beschränkt.
- Kuchenstein: heiter, + 2 Grad, 55 Ztm.; Mädenhaft, Schi sehr gut.
- St. Blasien: heiter, - 7 Grad, 10 Ztm.; Mädenhaft, Schi ziemlich gut.
- St. Georgen: heiter, - 2 Grad, Mädenhaft, Schi, Nodel aut.
- Schneinsland: heiter, + 5 Grad, 35 Ztm.; Mädenhaft, Sport ziemlich gut.
- Schlussee-Rothaus: heiter, - 7 Grad, 25 Ztm.; Mädenhaft, Schi, Nodel aut.
- Schönwald-Schönau: heiter, 0 Grad, 25 Ztm.; verbarst, Sport aut.
- Zülfers: heiter, - 6 Grad, 10 Ztm.; verbarst, Mädenhaft bis sehr gut.
- Zobman-Schönau: heiter, + 1 Grad, 3 Ztm.; Mädenhaft, Schi beschränkt.
- Zirberg: heiter, - 2 Grad, 5 Ztm.; verbarst, Sport

Nass-Kalt  NIVEA-CREME gegen spröde Haut



# Die Arbeitsbeschaffung im Amtsbezirk Bruchsal

Bruchsal, 23. Februar.

Auch im Landbezirk Bruchsal werden nun alle Kräfte angespannt, um jede Möglichkeit für Arbeitsbeschaffung durch die Gemeinden und in ihnen zu erfassen.

Die Frage der Arbeitsbeschaffung durch die Gemeinden des Amtsbezirks wurde unter dem Vorsitz des Landrats Dr. Bechtold und unter Teilnahme des Arbeitsamtes Baden-Platz des Freiwilligen Arbeitsdienstes, des Kulturbauamts Weidelsberg, des Arbeitsamts Bruchsal, der Kreisleitung und der beteiligten Ortsämter mit den Vertretungen der Bezirks- und Gemeindegemeinden eingehend erörtert. Besondere Berücksichtigung sollen diejenigen Arbeiten finden, bei welchen eine Beteiligung des Freiwilligen Arbeitsdienstes an den Arbeiten der Nachbargemeinden möglich ist. Selbstverständlich muß aber in den Gemeinden, welche selbst zahlreiche Arbeitslose zu versorgen haben, zunächst an die Veranziehung dieser brachliegenden Kräfte gedacht werden.

Nach der ganzen wirtschaftlichen und geologischen Gestaltung des Amtsbezirks Bruchsal kommen als Arbeiten für zahlreiche Gemeinden in Betracht:

Urbarmachungen, Meliorationen und Entwässerungen, Geländeauffüllungen, Begradigungen u. s. f. davon viele zum Teil im Zusammenhang mit den großen bekannten Meliorationsarbeiten der Kraichbachniederung, ferner der Wagbach-, Saalbach-, Kraichbach- und Kraichbachregulierung wie z. B. in Langenbrücken, Kronau, Stettfeld, Ringolsheim, in Wiesental, Oberhausen, Waghausel, in Weidelsheim, Helmshausen, Reudorf, Oberwiesheim, Unterwiesheim, Ubstadt und Kirrlach. Auch die Flutzregulierung, welche von Karlsruhe aus erfolgt, wird für einige Bezirksgemeinden (Reudorf, Bächenau, Reuthard) teilweise Arbeit bringen.

Ferner handelt es sich bei den im Landbezirk Bruchsal nun vorzunehmenden Arbeiten um Gewinnung wertvoller neuer Ackerlandes durch Rodungen, wie z. B. in Dergrombach, Odenheim und Eichelberg, um Straßen- und Feldwegherstellungen und um umfangreiche Arbeiten für die Neuanlage oder Verbesserung von Waldwegen, vor allem auch in den Domänenwaldungen, Arbeiten, für welche der Freiwillige Arbeitsdienst besonders eingesetzt werden wird.

Die Besprechungen haben vor allem auch die Notwendigkeit ergeben, in der nächsten Zeit jede Gemeinde daraufhin zu prüfen, ob und in welchem Umfang etwa eine Feldbereinigung möglich wäre; ob ferner nicht die Anlage einer Wasserleitung und im Zusammenhang damit auch bessere Feuerlöschanlagen (Pumpen u. s. f.) durchgeführt werden könnten. Denn es ist sehr bedauerlich, daß gerade im Landbezirk Bruchsal es damit noch nicht sehr gut bestellt ist und daß nicht in den früheren guten Jahren rechtzeitig überall für die Einrichtung von Wasserleitungen gesorgt wurde.

Die Durchführung aller dieser Maßnahmen wird in vielen Gemeinden auf lange Zeit hinaus wertvolle Arbeit bringen, weil dadurch das gesamte kulturelle und wirtschaftliche Niveau stark gehoben würde. Uebrigens wird auch die Anlage der „Safra“ (Autofraße) für manche Bezirksgemeinden Arbeitskräfte beschäftigen und voraussichtlich auch in den berührten Gemeinden zu Grundstücksumlegungen und Feldbereinigungen Anlaß geben.

Weite Kreise der früheren landwirtschaftlichen Bevölkerung in manchen großen Gemeinden des Landbezirks Bruchsal, so vor allem in Oberhausen und Kirrlach, aber auch zum Teil in Wiesental und Forst waren in den guten Konjunkturlagen der Industrie fleißig der Landwirtschaft völlig entzogen worden. Dazu kommt in vielen solcher Gemeinden ein schwacher oder aufs äußerste parzellierter landwirtschaftlicher Besitz, welcher der nun seit Jahren arbeitslosen industrialisierten Bevölkerung dieser Gemeinden kein Einkommen mehr gibt. Für diese ist daher

die Schaffung und Bereitstellung von neuem Gelände sowie die fleißige Zurückgewinnung dieser Bevölkerungsteile für die Landwirtschaft eine Grund- und Lebensfrage.

Die Vorarbeiten dafür sind z. B. in Oberhausen schon erheblich insofern geleistet, als dort ungefähr 600 Hektar Bruchgelände, das schon bisher melioriert ist, nach weiterer geeigneter Bearbeitung sehr wohl an Siedler abgegeben werden könnte, wenn die bisherige Allmendnutzung dauernd versagen sollte.

Zu den Besprechungen mit den Gemeinden wurden auch die weiteren Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung eingehend erörtert, welche der Wohnungsverband durch Finanzierung von Einzelbauten sowie durch die Mithilfe bei der Errichtung von Not- und Behelfswohnungen, durch die Errichtung von vorstädtischen Kleinsiedlungen und vor allem für die Instandsetzungsarbeiten vermittelt.

Unter Berücksichtigung aller dieser Gesichtspunkte wird sich in den nächsten Monaten für fruchtbarere Arbeitsbeschaffung im Landbezirk Bruchsal ein reiches Betätigungsfeld ergeben. Schon jetzt kommen und sind schon z. B. Arbeiten mit zusammen etwa 95 000

Tagewerken und einer Beschäftigung von 925 Arbeitslosen im Gang.

Im Einzelnen wären von größeren Projekten für einige Gemeinden etwa noch folgende besonders hervorzuheben:

Entwässerungsarbeiten zum Teil mit Meliorationen auf den Gemarkungen Bächenau, Forst, Hambrücken, Weidelsheim, Guttenheim, Karlsdorf, Kronau, Reudorf, Reuthard, Oberhausen, Oberwiesheim, Destringen, Philippsburg, Rheinhausen, Rheinsheim, Stettfeld, Ubstadt, Untergrombach, Unterwiesheim, Zeutern; Wegherstellungen und Verbesserungen von Feld- und Waldwegen auf den Gemarkungen Guttenheim, Reudorf, Dergrombach, Odenheim und in Staatswaldungen;

Hochwasserfahrarbeiten auf den Gemarkungen Oberhausen und Rheinhausen;

Waldausstockungen auf den Gemarkungen Eichelberg, Dergrombach und Zeutern;

Durchführung einer teilweisen Feldbereinigung auf Gemarkung Destringen;

Errichtung eines Pumpwerks durch die Gemeinde Oberhausen.

So wird auch der Amtsbezirk Bruchsal mit allen verfügbaren Mitteln an großen Ziel unferes Führers mitarbeiten, die Arbeitslosigkeit niederzurufen und das neue, kräftig sich regende Leben zu fördern.

Dr. B.

## 4000jährige Funde bei Sandshühshheim

Eine interessante Entdeckung

Weidelsberg, 23. Febr. Bei Grabarbeiten auf Sandshühshheimer Gemarkung zwischen Sandshühshheim und dem Redar stieß man in etwa 1 1/2 Meter Tiefe auf eine steinzeitliche Abfallgrube mit vier Knochen und Knochengeweben sowie dazugehörigen Werkzeugen, die der sogenannten Weidelsberger Kultur, einem Volk westeuropäischer Herkunft, angehören. Eine weitere Abfallgrube mit zahlreichen Scherben und Siedlungsresten deutete auf die sogenannte Brandkeramiker hin, ein Volk, das ungefähr 2000 Jahre vor Christi aus Kleinasien her in unsere Gegend wanderte.

Die Funde beweisen also, daß die aus Osten und Westen kommenden Völker an dieser Stelle in einem Dorfe nebeneinander wohnten, wobei jedes seine vollstellige Eigenart behielt. Eine Breite von sechs Metern war in einer Tiefe von 95 Ztm. mit roten Sandsteinplatten bedeckt, auf denen erst die 80 Ztm. starke Schotter- schicht lagerte.

## Der Aufbau Detschelbronn

Pforzheim, 23. Febr. Von der Aufbau- kommission für Detschelbronn, die ihren Sitz in Pforzheim hat, war ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Wohnungseinrichtungen der Brandgeschädigten ausgeschrieben worden. Das Preisgericht hat nun auf die Vergebung eines ersten Preises verzichtet, nachdem die Entwürfe eingegangen sind. Je einen zweiten Preis von 80 RM. erhielten die Architekten Karl G. S. S. und Hans W. B. B., einen dritten Preis mit 50 RM. Architekt Max Koller. Die Entwürfe werden vom 26. Februar bis 1. März im Pforzheimer Rathaus und anschließend auch in der Gemeinde Detschelbronn ausgestellt.

## Rundfunkübertragung nationaler Feiern

Wie das Reichspostministerium mitteilt, können Rundfunkteilnehmer bei einzelnen besonderen Anlässen, z. B. am Feiertage der nationalen Arbeit, Lautsprecher außerhalb ihrer Wohnung, auf Straßen oder in Plätzen, aufstellen und an ihre Empfangsanlage anschließen, um an den durch Rundfunk verbreiteten Kundgebungen der Reichsregierung einen größeren Kreis von Personen unentgeltlich teilnehmen zu lassen. Die Deutsche Reichspost erhebt für solche Anlagen keine besonderen Gebühren.

## Kirchenjammlung zugunsten des Bad. Landesvereins für innere Mission

Der Bad. Landesverein für Innere Mission wird trotz des grundsätzlichen Beschlusses vom Vorjahre auch in diesem Jahre eine Kollekte erheben müssen, da gerade das Jahr 1933 mancherlei neue schwere Lasten dem Werk auferlegte und durch das Winterhilfswerk eine intensive Sammlungstätigkeit nicht möglich war. Die Kirchenbehörde konnte sich den vorgetragenen Gründen nicht verschließen und ordnete daher noch einmal eine Kirchenjammlung für den Badischen Landesverein für Innere Mission am ersten Osterfest, dem 1. April, an. — Die an Ostern 1933 erhobene Kollekte für den Landesverein ergab 9564,27 RM.

Durchschnitts-Ausgabe Januar.

Landesausgabe:	
Randshühshheim	22 400 G.
Reudorf-Bruchsal	5 600 G.
Kas der Ortenau	10 700 G. = 38 700 G.
Zweimalige Ausgabe:	
Randshühshheim	13 100 G.
Reudorf-Bruchsal	9 900 G.
Kas der Ortenau	6 900 G. = 29 900 G.
Zusammen: 68 600 G.	

Hauptgeschäftsführer: Dr. Karl Neuhäuser  
 Chef vom Dienst: Karl Walter Giffert  
 Verantwortlich: Für Politik, Allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Religion: Dr. Karl Neuhäuser. Für „Das badische Land“ und Heimatzeitung: Wilhelm Lehmann. Für Kulturpolitik: Heinrich Hammer. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Giffert. Für Lokales: Hugo Blücher. Für Bewegung und Parteinahrichten: Adolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Detm. Wehr. — Sämtliche in Karlsruhe.  
 Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe  
 Rotationsdruck J. J. Neff, Karlsruhe.

# Kleine badische Rundschau

Bruchsal. (Letztes Stauwehr innerhalb der Stadt Bruchsal beseitigt.) Der Lauf des Saalbachs durch die Stadt Bruchsal war früher durch viele Stauwehre gehemmt, die errichtet worden waren, um die Wasserkraft für Mähl- und Sägemühlen nutzbar zu machen. Eines nach dem andern wurde im Laufe der letzten 40 Jahre von der Stadt Bruchsal nach Abfindung der Eigentümer beseitigt. Nur eines blieb bestehen bis jetzt, nämlich das Stauwehr für die früher Weig'sche Mühle, heute Simon Kerner u. Co. an der Orbinstraße. Die Stadtverwaltung hat nun eine sich bietende Gelegenheit ergriffen und mit den jetzigen Eigentümern eine Vereinbarung getroffen, welche den Abbruch des Stauwehres ermöglicht. Nachdem das Stadtbauamt noch einige photographische Aufnahmen für das Stadtarchiv und die Stadtverwaltung hat fertigen lassen, wurde nun dieses letzte Stauwehr innerhalb der Stadt Bruchsal in diesen Tagen abgebrochen. Nur hat der Saalbach seinen freien flotten Lauf durch die Stadt und beeinträchtigt nicht mehr, wie dies zur Zeit der Stauwehre so unliebsam in Erscheinung getreten ist, die öffentliche Gesundheit und Reinlichkeit.

Bruchsal. (Kleine Chronik.) Bei der Hitlerjugend war der alte Burenkämpfer Kommandant Koss Joste angelehnt und sprach von seinen Erlebnissen; er erzählte von dem Dufereit des Burenvolkes und weckte dadurch aufs neue die Begeisterung für den tiefen Sinn des Nationalsozialismus. Mit dem Horst-Wessel-Lied schloß das Zusammensein. — Der ordentliche Gantag des Unteren Kraichgau-Militärverbandes fand im großen Bürgerhofsaal statt. 186 Vertreter und Mitglieder der einzelnen Vereine waren dazu erschienen.

Neilingen bei Schwetzingen. (In der Arbeitslosigkeit.) Bürgermeister Eichhorn teilte in einer Versammlung der NSDAP. mit, daß demnächst 80 Arbeiter an den Regulierungsarbeiten der Kraichbach eingestellt werden; im Sommer sollen weitere hinzukommen.

Durlach. (Selbstmord.) Ein getrennt lebender Werkmeister von hier brachte sich in seiner Wohnung in selbstmörderischer Absicht Schnittwunden an beiden Pulsadern bei, denen er am Mittwoch im städt. Krankenhaus Durlach erlegen ist.

Berghausen. (Kriegerverein.) Der Kriegerverein e. V. 1874 Berghausen hatte die Kameraden zu der ordentlichen Hauptversammlung in das Gasthaus zum Bären gerufen. 130 Kameraden nahmen an der Versammlung teil. Der Vereinsführer begrüßte die Kameraden und Ehrenkameraden, ebenso hieß er den Gauführer

Herrn Krieger-Durlach und den Sturmführer der SA. R. 1 Herrn Hauptlehrer Breunig herzlich willkommen. Der Vereinsführer warf einen kurzen Rückblick auf das gewaltige Geschehen des Jahres 1933 unter der Führung unseres Volkstanzlers Adolf Hiltner. Die Kameraden stimmten freudig in das Treuegelöbnis zu unserem Führer ein, das im Horst-Wessel-Lied ausklang. Zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Kameraden, sowie der im Kampfe um die Macht der NSDAP. gefallenen Kameraden der SA., SS. und Hitlerjugend erhoben sich die Kameraden im stillen Gedenken und sangen das Lied vom guten Kameraden. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung fanden allgemeine Zustimmung. Der Eintritt in die SA. R. II. erfolgte reiflos. Der Musikverein Berghausen, der sich mit seinem Vereinsführer Herrn Kamerad Wagner in treuer Verbundenheit bei der Tagung zur Verfügung stellte, gab der Veranstaltung ein besonders kameradschaftliches Gepräge. Die Versammlung wurde mit dem Deutschlandlied geschlossen.

Pforzheim. (Zum Stadtrat ernannt.) In Würdigung seiner Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung wurde Handelskammerpräsident Pg. Arthur Barth anlässlich seines 50. Geburtstages zum Stadtrat ernannt.

Kastatt. (Im Zeichen der Arbeitsbeschaffung.) Der neue Vorsitzende des Arbeitsamtes Kastatt, Arbeitsamtsdirektor Dr. Szilagi, hat sich in zwei eindrucksvollen Rundschreiben an sämtliche Betriebe, sowie an alle Bürgermeister im Bereich des Arbeitsamtes gewandt mit der dringenden Aufforderung, alle Kräfte einzusetzen, um — auch unter persönlichen Opfern — zu einem vollen Erfolg der Arbeitsbeschaffung beizutragen.

Offenburg. (Unglücksfall.) Drahtmeldung des „Führers“. An der Ecke Wilhelmstraße — Schulbrücke ereignete sich heute mittag 12 Uhr ein Verkehrsunfall. Eine Radfahrerin fuhr in einen Kraftwagen, stürzte dabei zu Boden und zog sich einen komplizierten Schädelbruch zu. Sie mußte in sehr bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden. Es handelt sich bei der Verletzten um Frau Betty Knauer aus Offenburg.

Schiltach. (Brand.) Das Anwesen des Sägearbeiters und Landwirts Matthias Stehle ist vollständig niedergebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Vögelarbeiten waren durch Wassermangel erschwert. Es ist ein Gesamtschaden von etwa 20 000 RM. entstanden. Die Brandursache konnte noch nicht aufgeklärt werden.

## Im schottischen Hochland

bleibt das Volk seinen alten Gebräuchen treu. Es ist schon seit Jahrhunderten sein „Porridge“, das Haferflockenfrühstück. — Auch der Amerikaner isst Porridge, bevor er am Morgen an die Arbeit geht. Machen auch Sie einen Versuch! Sie werden überrascht sein, wie bekömmlich ein solch nahrhaftes Frühstück ist, zubereitet aus

# Knorr Haferflocken

Gratis erhalten Sie 1 Probepaket Knorr Haferflocken und auf Wunsch die Broschüre „Das Kind und seine Pflege“. C. H. Knorr A.G. Heilbronn 139.





# Aus der Bewegung

## Die Vereidigung

im Hochschulstadion Karlsruhe am Sonntag, den 25. Februar 1934

10 Uhr vormittags Vereidigung der Politischen Leiter, der Führerinnen der NS-Frauenenschaft, des BDM, der Führer der HJ, Jungvolk und des Arbeitsdienstes mit Uebertragung der Reichsfahne zur Vereidigung der Politischen Leiter aus München.

8.30 Uhr Aufmarsch zur Vereidigung durch die Kaiserstraße ab Hauptpost — Englerstraße — Hochschulstadion.

10 Uhr: Ansprache des Herrn Reichsstatthalters und Gauleiters P. Robert Wagner.

Anschließend Uebertragung der Reichsfahne aus München mit Ansprachen des Reichsjugendführers Baldur von Schirach, P. Dr. Robert Len, Stabsleiter der Obersten Zeitung der NSD. und anschließender feierlicher Vereidigung durch den Stellvertreter des Führers P. Rudolf Hess.

11.50 Uhr: Einmarsch einer Ehrenkompanie Polizei, eines Ehrensturms SA, eines Ehrensturms SS.

12 Uhr: feierliche Heldengedenkfeier mit Uebertragung der Reichsfahne des Staatsrates vor dem Reichsschreiner in Berlin, Unter den Eichen.

Ansprache des Reichswehrministers Generaloberst von Blomberg.

Zugang zum Hochschulstadion durch den Haupteingang von der Kaiserstraße und Karl-Wilhelm-Straße — Hort-Wessel-Ring.

Erwirtsch. 20 Pfg. Erwerbslos. 10 Pfg.

7.30 Uhr: Eintreffen der Sonderzüge.

8 Uhr: Sammelplatz der HJ am Festhalleplatz

### Sammelplatz der NSD. am Schmiedepark

Partypflege für die auswärtigen Teilnehmer: Am Alten Bahnhof.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß alle Politischen Leiter in Zivil, welche vereidigt werden, ebenso die Führerinnen der Frauenenschaft und des BDM, bei ihrem Eintreffen am Hauptbahnhof, Karlsruhe, Teilnehmerkarten empfangen müssen.

Die Ortsgruppen des Kreises Karlsruhe können die Teilnehmerkarten bis Samstag, den 24. Februar 1934 abends 6 Uhr auf unserer Geschäftsstelle in Empfang nehmen.

Anfahrt von Privatautos zum Hochschulstadion ist nicht gestattet.

Anfahrt für Wagen der Behörden durch Karl-Wilhelm-Straße — Hort-Wessel-Ring.

Die Straßenbahn stellt den Verkehr auf dem Marktweg während des An- und Abmarsches ein.

Sanitätswachen sind für die Dauer der Vereidigung einschließlich An- und Abfahrt der Teilnehmer im Gebäude des Hauptbahnhofes, sowie im Gebäude des Polizei-Präsidiums und des Hochschulstadions eingerichtet.

Karten sind im Vorverkauf zu haben bei: Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe, Waldstraße 63 am Ludwigplatz; Kreisbetriebsstellenleitung, Karlsruhe, Schützenstraße 16, Führer-Verlag, Karlsruhe, Waldstraße 28 und Kaiserstraße 133; Buchhandlung Schultheis, Karlsruhe, Waldstraße 81; Kaufhaus Holzschuh, Karlsruhe, Werderplatz und bei sämtlichen Ortsgruppen und Politischen Leitern, ferner an 8 Tageskassen.

Es empfiehlt sich, Karten schon im Vorverkauf zu befragen.

### Flaggen heraus!

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Kreis Karlsruhe.

### Parteierrundungsfeier

unter Teilnahme der „Alten Garde“ am Samstag, den 24. Februar 1934, 19 Uhr im „Friedrichshof“.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der Beginn der Parteierrundungsfeier auf Punkt 7 Uhr abends festgesetzt ist und bitten sämtliche Teilnehmer der „Alten Garde“ pünktlich um 7 Uhr anwesend zu sein, da der Gauleiter ebenfalls pünktlich um 7 Uhr eintrifft.

### Programm:

7-7.30 Uhr: Ansprache des Gauleiters P. Robert Wagner.

7.30 Uhr: Beginn der Uebertragung der Reichsfahne der Parteierrundungsfeier in

München aus dem „Sternerbräu“ und Hofbrauhaus-Festsaal.

Heil Hitler!  
Der Kreisleiter  
gez. Borch

### Am schwarzen Brett

**Ortsgruppe Karlsruhe-Südwest**  
Morgen, Sonntag, den 25. 2. 1934, 7.45 Uhr, steht die gesamte zu vereidigende NSD. der Ortsgruppe Karlsruhe-Südwest (Ede-Roon- und Kirchstraße (beim Tiroler), Uniform (ohne Mantel) bzw. Patentkreuzarmbünde.  
Wer bis heute, 11 Uhr vorm., das unterschriebene Bestätigungsformular nicht auf der Geschäftsstelle Putschstraße 14, abgegeben hat, kann nicht vereidigt werden.  
G. J. T. 11 v., Heide, D. G. R.

**Ortsgruppe Hardwald der NSDAP**  
Der Vorverkauf der Eintrittskarten zur Vereidigung am Sonntag hat bis spätestens 17 (5) Uhr am Samstag, den 24. Februar 1934 bei P. Dr. G. G. G. G., Karl-Schrempf-Str. 28, abgerechnet zu sein.

**Ortsgruppe Karlsruhe-Müppur der NSDAP**  
Antreten zur Vereidigung, auch der P. Dr. in Bürgerkleidung,  
am Sonntag, den 25. Februar 1934, 7.45 Uhr am Albtalbahnhof (Stadt).  
Brotbeutel mitnehmen!  
Der Organisator.

**Deutsche Arbeitsfront, Berufsgemeinschaft der Techniker, Fachgruppe Dentisten**  
Am Freitag, den 2. März ds. J., 20.30 Uhr, im Sitzungszimmer des „Kroftodil“ monatliche Pflichtversammlung mit Sachvortrag.  
F. d. B. Der Ortsgruppenführer:  
J. A.: Wasserleben. J. A.: Bergmann.

**Kreisleitung Sinsheim a. d. G.**  
Anlässlich der Vereidigung der politischen Leiter am 25. Februar 1934 in Mannheim, verkehrt auf der Strecke Eppingen, Sinsheim, Heilbronn, Mannheim ein Sonderzug. Abfahrt in Eppingen 5.28 Uhr, an in Sinsheim 5.49, Umsteigen ab Sinsheim 6.08, in Mannheim an 7.30 Uhr. — Rückfahrt 19.55 Uhr ab Mannheim, an in Sinsheim 21.09 Uhr. Anschluß nach Eppingen.

### Bund NS. Deutscher Juristen, Landgerichtsbezirk Karlsruhe

Am Donnerstag, den 1. März, abends 8.30 Uhr, findet im Saal III der Schrempf-Print-Gesellschaft (Goldschmied, Waldstraße) eine Mitgliederversammlung des BNDJ. (Landgerichtsbezirk Karlsruhe) statt. Es wird gesprochen.

Der Rechtsanwalt Dr. Götter, Karlsruhe, über „Vodenerreform“.  
Hierzu werden die Mitglieder des BNDJ. und die ihm angeschlossenen Verbände eingeladen.  
Besondere Einladungen ergehen nicht.  
Der Geschäftsführer: H. A. D.

### NSDAP, Kreis Ettlingen

Mittwoch, den 28. Februar 1934, Monatspflichtversammlung im Gasthaus zum „Erdring“ in Ettlingen. Zeit: 15 Uhr. Redner: Ministerialrat Heberle über: Adressenprüfung. (Vgl. Bilder). Familienmitglieder sind eingeladen.

Der Leiter des Amtes für Graichen m. d. F. B. Dr. J. G. D. D.

### Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure (ADAI) Bezirksleitung Karlsruhe

Heute, Sonntag, den 24. Februar 1934, findet im Kaiserhof, Adolfs-Hüter-Platz 2, Stadt, ein Schulungsvortrag des ADAI. statt. Zeit: 16.15 Uhr. Redner: P. Dr. J. G. D. D. D.

Sämtliche Amtsleiter des ADAI. (Fachgruppenleiter und Fachschaftsleiter) sowie die Ortsgruppenleiter und deren Stellvertreter haben pünktlich zu erscheinen.  
Anzug: Uniform.  
Der Bezirksleiter: gez. Ringler.

### Das erste Auftreten der Arbeitsdienstkapelle

vom NS-Arbeitsgau 27 dürfte in der Karlsruher Bevölkerung erhebliche Freude auslösen. Als Auftakt zu den Vereidigungsfeierlichkeiten am Sonntag wird sie heute abends 5-5.45 Uhr an der Hauptpost und 6-6.45 Uhr vor dem Rathaus konzertieren.

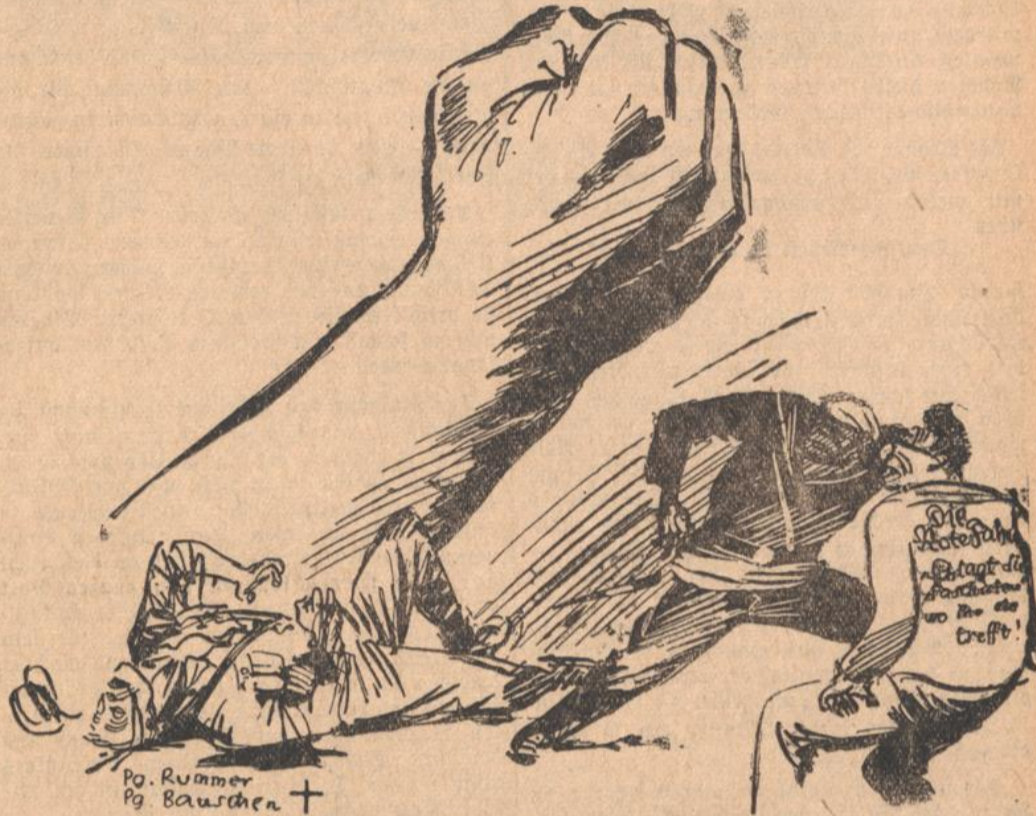


## Noch einige Bilder aus Mjólnirs Kampfalbum

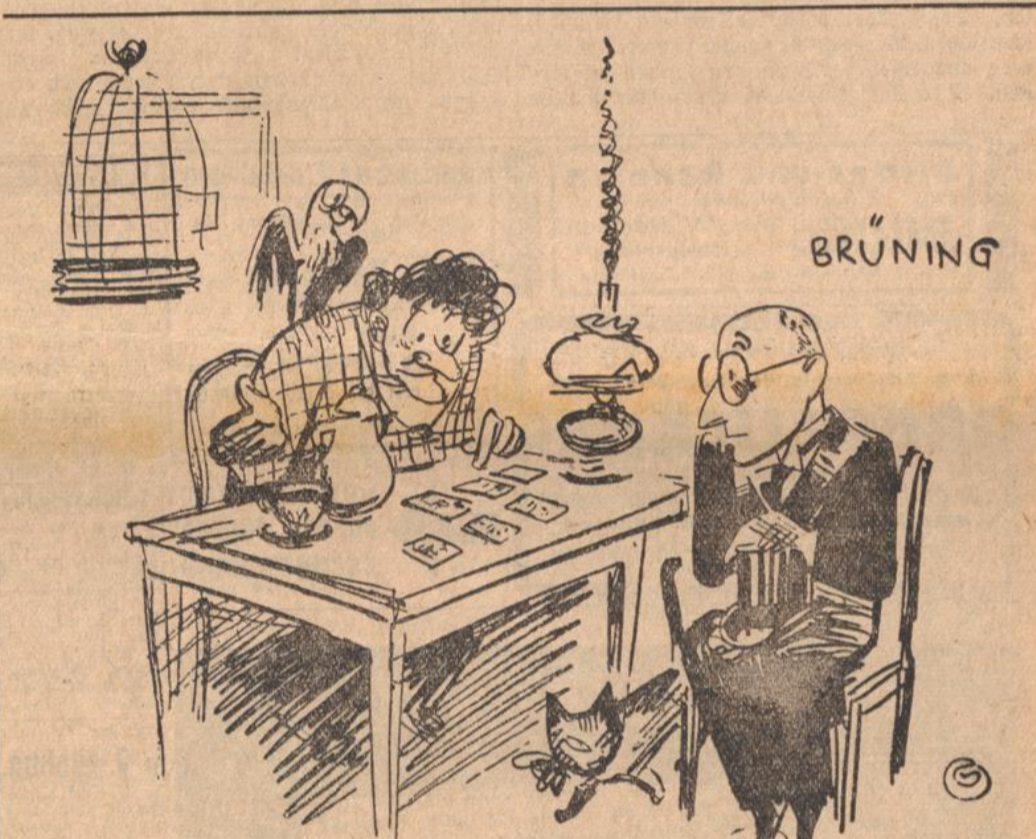
Wie gemeldet, errang der Bewegungszeichner Mjólnir auf der Ausstellung „Deutsche Pressezeichner“ in Berlin außerordentliche Erfolge. Seine Arbeiten entsprechen durch und durch dem Geist der nationalsozialistischen Revolution und stellen eine absolute Abfolge an alles Ueberholte, Reaktionäre dar.

Die Ausstellung stempelt unsere alten Parteigenossen als größten und bedeutendsten Propaganda- und Pressezeichner Deutschlands und vielleicht der Welt.

Wir veröffentlichen noch einige seiner Bilder aus der Kampfzeit, die in trefflicher Art Mjólnirs Kunst charakterisieren.



Jedes Opfer bringt die Sache näher!



# Schaffe Arbeit, auf jeden Auftrag kommt es an!



# Deutsche Arbeit in den Kolonien

Vortrag im Bund reisender Kaufleute (DBV.)

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes reisender Kaufleute im DBV. hielt im gut besetzten Saale des Ortsgruppenheimes ihre Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende der Gruppe, Pg. Spangenberg, wies nach Erledigung des geschäftlichen Teils auf das Geseh zum Schutz der nationalen Arbeit hin, mit dem unser genialer Führer das Werk des sozialen Aufbaues krönte. Nun gilt es, den Rahmen dieses Gesehes zu erfüllen mit echter nationalsozialistischer Gesinnung.

Als Redner des Abends war ein alter Afrika-Kämpfer, Pg. Beeh, gewonnen worden, der mit vielen ausgezeichneten Lichtbildern über

## „Deutsche Arbeit in den Kolonien“

sprach. Zunächst gab er einen kurzen Überblick über die Geschichte der deutschen Kolonialtätigkeit, die so recht ein Abbild einer instinkt- und führerlosen Zeit darstellt. Wie schwer waren die Anfänge der deutschen Kolonialtätigkeit geworden, da immer wieder Unkenntnis, Unverständnis und Neid denen im Wege stand, die fern von der Heimat auf vorgeschobenem Posten für Deutschlands Ehre und Größe kämpften, wenn diesen Männern nicht immer wieder Schwierigkeiten gemacht worden wären! An der Verständnislosigkeit scheiterte das Lebenswerk vieler unserer Väter: Rolfs, Lüderik, Nachtigall, Peters und manche andere wären hier zu nennen. Wenn es trotzdem gelang, ein ansehnliches Kolonialgebiet zu schaffen, so ist das Wirken dieser Männer um so höher einzuschätzen.

Die deutschen Kolonien waren gerade zu Beginn des Weltkrieges im Begriff, reiche Gewinne abzuwerfen, nachdem naturgemäß einige Mittel für sie hatten aufgeben werden müssen. Der Redner hatte Gelegenheit, die wirtschaftlichen Verhältnisse vieler unserer Kolonien aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Der Kriegsausbruch überraschte ihn in

afrika. In den Reihen Lettow-Vorbeck's nahm er am Feldzuge teil.

Nach einer eingehenden Schilderung der wirtschaftlichen Bedeutung der Kolonien und ihrer Produkte wies er auf die bevölkerungspolitische Bedeutung der Kolonien hin. Kolonien sind geeignet, dem Mutterlande wichtigste Naturprodukte zu vermitteln — man denke nur an die Möglichkeit, den Rohgummi für die Reifenindustrie in eigenen Kolonien zu gewinnen! — und darüber hinaus Abnehmer für Fertigfabrikate zu sein.

Außerdem können sie aber den Bevölkerungsüberschuss teilweise aufnehmen. Die nach Uebersee gehenden Deutschen würden so dem Deutschtum dauernd erhalten bleiben, während sie beispielsweise in den Vereinigten Staaten nur zu schnell von fremdem Volkstum aufgefangt werden.

Die Aufgabe des reisenden Kaufmanns im Ausland ist mannigfacher Art. Er ist nicht nur, wie viele meinen, der Vermittler von Ware. Zu allen Zeiten ist er nicht weniger Kulturbringer und Kulturmittler gewesen. Gerade in unserer Zeit erwachsen dem reisenden Kaufmann besondere Aufgaben; hat er doch nicht nur seine Firma, sondern sein ganzes Volk draußen zu vertreten. So wird er Wirtschaftsführer und Kulturpionier für sein Vaterland. Für das neue Deutschland wird er draußen dafür zu sorgen haben, daß die so oft falschen und von gewissenlosen Hegeern verzerrten Vorstellungen vom deutschen Staat und deutschen Völkern einer besseren Erkenntnis Platz machen. Diese zu vermitteln, ist der reisende Kaufmann in erster Linie berufen.

Der Beifall der gespannt lauschenden Zuhörergemeinde bewies, daß der Vortragende es wirklich verstanden hatte, die Kolonialfrage ihr in Bild und Wort nahe zu bringen. Sein Schluß: „Es ist unklar, wenn heute noch behauptet wird, Deutschland verheße nicht, zu

kolonisieren“, war allen aus dem Herzen gesprochen. Mit dem Dank für die interessanten Ausführungen und dem Sieg-Heil auf unser Vaterland und seinen Führer schloß die ausgezeichnete verkaufene Veranstaltung.

## Vom Winterhilfswert

Dem Winterhilfswert, Ortsgruppe Karlsruhe gingen mit den nachstehenden Verfen

### 5 Paar Kinderstühle

zu, für die an dieser Stelle herz. Dank ausgesprochen wird.

Wir Schwestern haben auch vernommen, was neulich in der Zeitung gekommen, daß viele der Karlsruher Schulkinder, Putzen, auch Möbel nicht minder in leichten Hausstühlen zur Schule müssen, weil ihre Lederstühle sind zerissen! Gar manche müssen zu Hause bleiben, kommen zurück im Lesen und Schreiben, lernen nicht Rechnen, nicht Geographie, und vollends Geschichte vergessen sie! Drum hat diese Not unser Herz bewegt und unsere warme Teilnahme erregt. Da unser Führer uns hat gelehrt: Nur was zur Tat wird, das hat Wert, so stifteten auch wir für die Kinderstühle von Hängel und Grotel, Fritz und Diese Einen Beitrag, und teil ihn aus Von den Schwestern im neuen Diakonissenhaus.“

## Vom Reichstaler-Verein Karlsruhe

Die ordentliche Hauptversammlung obigen Vereins fand dieser Tage im Vereinslokal zum Palmengarten statt. Die Geschäfts- und Kassenberichte wurden von 1. Vorsitzenden und 1. Kassier erstattet und ohne Widerspruch von den erschienenen Mitgliedern entgegengenommen. Dem bewährten Kassierführer wurde nach dem Bericht der beiden Kassierprüfer Entlastung erteilt. Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde sparsam gewirtschaftet, so daß der Kassenstand als durchaus günstig anzusehen ist. Auch war es gelungen, die Mitgliederzahl beizubehalten. Dem Bestreben der Vereinsleitung den Mitgliedern auch im Geschäftsjahr 1933 et-

was zu bieten, war voller Erfolg beschieden, was allgemeine Anerkennung fand.

Anschließend an die Berichterstattung fand die Neuwahl des Gesamtvorstandes statt. Zum Leiter des Vereins wurde einstimmig der bisherige 1. Vorsitzende, Reichsbahnsekretär a. D. W. Bühler gewählt. Zu seinen Mitarbeitern bestimmte er die Mitglieder Markus Huber, Metzgermeister als 2. Vorstand, Ernst Kimmig, Justizassistent als 1. Schriftführer, Ludwig Mäler, Küfermeister als 2. Schriftführer, Adolf Herr, Monteur als 1. Kassier und Franz Steiger, Wirt zum 2. Kassier. Als Beisitzer wurden die Mitglieder A. Bruder, J. Böstig, J. Huber und C. Huber bestimmt. Rechnungsprüfer sind wieder Bruder und A. Rod.

### Gewinnauszug

5. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche (268. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

12. Ziehungstag 21. Februar 1934

Die der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	232548		
4 Gewinne zu 5000 M.	511 45201 154227 392478		
4 Gewinne zu 3000 M.	21261 157667		
8 Gewinne zu 2000 M.	41132 170464 300723		
391155			
36 Gewinne zu 1000 M.	19587 30127 41893		
80363 88645 145709 146985 169629 170458			
226113 238484 250773 256476 277145 335799			
352788 364439 366933			
62 Gewinne zu 500 M.	2575 4681 37499 81478		
95896 140093 157043 168972 178465 181657			
188293 205052 206298 207733 208030 210824			
226815 244876 245789 250623 252697 264238			
268115 268607 310873 319542 335132 351002			
374583 387932 396112			
4 Gewinne zu 5000 M.	199883 214680		
10 Gewinne zu 3000 M.	11957 81464 102190		
114277 117467			
8 Gewinne zu 2000 M.	4999 332356 332413		
390712			
14 Gewinne zu 1000 M.	3635 49088 102874		
218131 228255 390603 393660			
40 Gewinne zu 500 M.	29587 41770 100023		
118799 148866 183052 189174 207095 208003			
210449 218462 234328 262481 287284 271577			
292455 312122 353417 364301 389918			

**Bilder und Rahmen**  
gut und preiswert bei  
**Büchle** Inh.: W. Bertsch  
Ludwigsplatz  
Bitte beachten Sie meine 5 Schaufenster.

**Stadl. Festhalle**  
Freitag, 2. März 1934, 20 1/2 Uhr  
Ein Ereignis für unsere Stadt

**GRAF LUCKNER**  
spricht persönlich über  
„Wie sieht Deutschland von draußen aus“  
Sechs Jahre Aufklärungsreisen für Deutschland.  
Karten von RM. —50 bis RM. 2.— im Musikhaus  
und Konzertdirektion  
Fri. z. Müller, Kaiserstr. 95

**Sportplatz V.I.B. Mühlburg**  
Sonntag, den 25. Februar 1934  
nachm. 3 Uhr  
**V.I.L. Neckarau**  
gegen **V.I.B. Mühlburg**  
gegen 3:30 Uhr  
Vorher untere Mannschaften.

**zu vermieten**  
Landhaus, 8 Zim., 2 Bäd., neuzeit. geb., ruh., staubf. Lage, präch. Ausst. möbl., 3 Bäder, 2 W.C., el. Licht, Wasserl., 6 Min. v. Bahnh., verm. Schreibe, Anfr. u. 5797 a. d. Führer-Verlag.

**2-Zim.-Wohn.**  
neu herger., f. 21 25.—, Ang. u. 5788 a. d. Führer-Verlag.

**3-Zim.-Wohnung.**  
m. Bad, 2 Bäd., ruh. Lage, 45, 117, Tel. 3877, 36574

**4-Zim.-Wohn.**  
Bad, Speisek., u. f. ruh., sonn. fr. Lage v. Westh., verm. Giten, Mühlburg, Gärtenstr. 6, 1. 3791

**6-Zim.-Wohnung.**  
im 3. Stock bei der Hauptstr. auf 1. 4. preisw. u. verm. Köpfer-Str. 45, 117, Karl-Wilhelmstr. 50, 37822

**Am Karlsruher**  
große, herrsch. **10 Zimm.-Wohnung**  
m. Zentralheiz., nach allen Seiten frei gelegen, i. 1. Stock, auf 1. 4. auf dem. 12 Jahre Restpr. 18 J. Bahnstation. Führer-Verlag, 47, 2. Et., Tel. 1364, 31816

**Verchiedene kleine Anzeigen**

**Küchen**  
kauft man preisw. Sollenstr. 112, Schreiner. 5790

**4/20 Opel**  
Simeul., Mob. 1933 6000, zu verkaufen. Schützenstr. 59, 5805

**2 Schreib-Maschinen**  
gebraucht

**1 Kassenfrank**  
4. vert. Ang. u. 5811 a. d. Führer-Verlag.

**Schlafzimmer**  
in moderner Form guter Qualität zum Preis von **RM. 380.—** bestehend aus:  
1 3-er Garderobenschrank mit Innenspiegel  
1 Friseur-Kom. mit 3 Spiegel  
2 Bettstellen  
2 Stühle  
Besichtig. erbeten.  
Ehestanddarf.  
**Möbel**  
**Gondorf**  
Ergelsteinstr. 2 (Neben Planhaus) Schweigart

**Adler-Standard 10/45**  
**Adler-Favorit 8/35**  
stauerfrei in tadellosem Zustand **sofort zu verkaufen.**  
Vorführung 37834  
am Samstag, 24. Februar bei Karl Hummel, Werdersstr. 11/13

**KRUPP Lastwagen**  
Generalvertretung: 37225  
**E. Gerstenmaier / Baden-Baden / Jagdhausstr. 1 / Ruf 933**

**Herrenkonfektion**  
Trotz bequemer Teilzahlung nur gute und preiswerte Qualitäten  
**Etagengeschäft Hans Spielmann**  
Karlruhe, Kaiserstr. 42, 1 Treppe 35963

**Möbel** sehr vorteilhaft aus der leistungsfähigen Möbelabrik 36304  
Ehstendarddarf. u. Bedarfdeckungscheine zugelassen.  
**Paul Feederle**  
Robert Wagner Allee 58a

**Generalplan gegen die Arbeitslosigkeit**  
von Staatssekretär Reubardt  
Aus dem Inhalt:  
Die Arbeitsbeschaffung, Förderung v. Beschäftigten in Handlung u. Behörden, Steuererleichterungen u. -entlastungen, Die neue Finanzpolitik, Vereinfachung des Steuerwesens usw.  
Preis nur 1,20 M.  
Führer-Verlag G. m. b. H. Mt. Buchvertrieb Karlsruhe

**Weintrinker**  
vergeßt nicht, daß meine Preise immer noch konkurrenzlos billig sind. 31492  
**Malikammer weiß, Ltr. 58 Pig**  
**St. Martiner rot, Ltr. 58 Pig.**  
von Staatssekretär Reubardt  
**Carl Ferara** Weinutbesitzer  
Verkaufsstelle **Wriststraße 24**

**Amliche Versteigerungen**  
**Rinklingen**  
Stammholz-Versteigerung.  
Die Gemeinde Rinklingen versteigert am Montag, den 26. Februar 1934, folgende Holz:

**HEINZ STEGUWEIT**

dem Steguweit gehört zu denen, die mit dem Herzen an Deutschland glauben, nicht mit dem vollen Kopfgehirn.  
„Derliner Börsenzeitung“.

**DER**  
Alles wird erzählt mit Humor, mit Gläubigkeit, mit Demut und Gottvertrauen. Steguweit ist ein ausgezeichnete Erzähler. Es wird einem warm ums Herz, wenn man dieses Buch liest.  
„Raff. Neuest. Wahr.“

**JÜNGLING**  
Hier ist keine Zeile, die nicht erlebt, kein Problem, das nicht zu Ende gedacht wäre. Hier ist der Stoff lebendig, zeitnahe aufgelassen, und das ganze ist mehr geworden, als ein Nachkriegsdokument: nämlich Dichtung, reine gute, männliche Dichtung!  
„Neckarzeitung“, Weilbronn

**FEUEROFEN**  
Kein Roman in dem üblichen Sinne, sondern echte, deutsche Wirklichkeit.  
„Deutsche Zeitung“, Berlin.

Ein wunderbares Buch für jeden Deutschen! Leinen gebunden RM. 4.80

**FÜHRER-VERLAG** GM  
Abteilung Buchhandlung Karlsruhe, Kaiserstr. 133

**Gesucht für Fabrikbüro**

**1 junger Herr** für Schlyand-Buchhaltung (Lohnabrechnung, Statistk, Steuern).

ferner **1 junger Herr** für Verkauf (Versand, Schriftwechsel, Kundenkarte).

Es kommen nur Herren in Frage, die diese Arbeitsgebiete beherrschen und Befähigung nachweisen. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Referenzen unter Nr. 37063 an den „Führer“-Verlag erbeten.

**Sozialpolitik im neuen Staat**

Von Walter Schumann, M.D.R., und Ludwig Bräuer.  
Umfang 560 Seiten. **12.- Mf.**  
Gangleitband  
Als die gegebenen Sachverhalte der neuen Sozialpolitik verfassentlich werden die Verfasser 1. B. die Gebenstände zur Lösung mancher Fragen, wie z. B. Vereinfachung und Vereinfachung der Sozialversicherung, Neugestaltung des Arbeitsvertrages, Einführung des Leistungslohnes, Verrentlichung, Arbeitsverordnungen u. v. a. m. Ihre Ausführungen sind die Unterlagen, auf denen die neue Sozialpolitik binnen kurzem aufbauen wird.  
Zu beziehen durch den **Führer-Verlag G. m. b. H.** Mt. Buchhandlung, Karlsruhe 1, B., Kaiserstr. 133, Tel. 1271 — Postfachkonto 2935.

**familienanzeigen**  
gehören in den **Führer**

**Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Polstermöbel**  
kaufen Sie stets einseitig auch gegen Ehstendarddarf. bei **Gebr. Klein** 3796  
Möbel- und Polsterwerkstätten  
Durlacherstr. 97/99, Ruppurrstr. 14  
Kunstgewerbliche Beratung u. Entwurf stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung



# AUS KARLSRUHE

## Freiwillige vor!

Verantwortungsbewusste Männer, die ihre Nation liebten, hatten bereits kurz nach dem Kriege erkannt, daß es eine Ehrenpflicht ist, wenigstens einmal im Jahre derjenigen zu gedenken, die für uns bei der Verteidigung der Heimat ihr Leben gelassen haben. Als private Einrichtung von Verbänden und Vereinen schufen sie den Volkstrauertag, der zugleich ein Tag der Trauer über den Zusammenbruch des Deutschen Reiches war. Jahrelang haben sie um die gesetzliche Anerkennung dieses Feiertages gerungen, aber da sie nur der Vergangenheit nachtrauerten und nicht als politische Soldaten für eine bessere Zukunft kämpften, so blieb ihnen der Erfolg verweigert.

Der Nationalsozialismus, der von entschlossenen Frontkämpfern geschaffen wurde, hat auch diese Frage mit genialem Scharfsinn gelöst. Der Volkstrauertag wurde zum **Selbstgedenktag**. Wir beklagen jetzt nicht mit Tränen die unzähligen Opfer eines sinnlosen Mordens, sondern wir erkennen, daß unzählige dieses Opfer freiwillig gebracht haben und daß aus dieser Saat viele Jahre später herrliche Früchte aufgegangen sind. Die meisten derjenigen, die auf die Schlachtfelder des Weltkrieges hinausgingen, gingen ja nicht unter dem Druck einer unabweisbaren Pflicht, sondern aus freiem Entschluß, in der Einsicht, daß ihr Opfer notwendig war, in der Erkenntnis, daß nur ihr Opfer die Not wenden könnte.

Nicht jeder, der von einer Granate niedergeworfen wird, ist ein Held; ein Held ist aber derjenige, der dieses Schicksal innerlich bejaht hat, im Sinne des königlichen Wortes: **Es ist nicht notwendig, daß ich lebe, sondern es ist notwendig, daß ich meine Pflicht tue.** Nur wenn wir im gleichen Geiste der toten Helden denken, nur wenn wir auch heute unsere Pflicht erkennen und sie ohne Murren tun, sind wir ihrer würdig.

Diese Pflichten liegen auf den verschiedensten Gebieten. Nicht immer ist es erforderlich, daß wir mit der Waffe in der Hand für das Vaterland eintreten. Wir können auch auf andere Weise Opfer bringen. Das **Winterhilfswerk** hat es jedem von uns gezeigt, wie solche Opfer aussehen, die man auch mitten im Frieden für sein Vaterland bringen muß. Auch dabei ist das Opfer allein nichts, der Geist, in dem es gebracht wird, entscheidet. Die widerwillig gegebene Mark ist weniger wert, als der freudig geopferte Pfennig.

Auch wenn das Winterhilfswerk am 1. April zu Ende geht, sind weitere Opfer notwendig. Die **N.S.-Volkswohlfahrt**, die bisher ihre ganze Kraft darauf konzentriert hat, unsere Armeen vor Hunger und Kälte zu schützen, wird erst dann ihre eigentliche Arbeit aufnehmen können. In jedes Haus, in jede Wohnung muß sie einen Boten entsenden, der dort nach dem Rechten sieht, der die Schwachen stützt, die Unwissenden belehrt, den Heimatlosen Vater und Mutter erhebt. Nur Menschen, die mit dem Herzen ganz bei der Sache sind, nur Menschen, die es mit dem Nationalsozialismus ernst meinen, sind für diese Arbeit geeignet. Wir wissen, daß viele solcher Menschen unter uns leben. Sie müssen nur erst ihre Aufgabe erkennen und den Entschluß fassen, sich in diesem entscheidenden, aber gegenstandsreichen Kampfe für die Nation einzusetzen. Auch heute heißt es wieder, wie im August 1914: **„Freiwillige vor!“** Wer mitkämpfen will, reißt sich ein in die Kampffront der **N.S.-Volkswohlfahrt**.

Am Sonntag, den 25. Februar (Volkstrauertag) veranstaltet der Evangelische Verein der Weststadt (Wohnerbund) in der Christuskirche, abends 8 Uhr, seine 25. Musikalische Abendfeier „Dem Gedächtnis der Gefallenen“.

## NSD. Karlsruhe

Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß die Amtswalter, die bis spätestens Samstag, den 24. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr ihre Personalbogen und ihre Eidesbestätigung nicht abgegeben haben, am Sonntag, den 25. ds. Mts. nicht berechtigt werden. Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß alle Amtswalter, die berechtigt sind, Uniform zu tragen, auch SA- und SS-Uniform am Sonntag, den 25. ds. Mts. vormittags 8 Uhr nebst allen Betriebszellenführern auf dem Festhalleplatz antreten. Die Zivilisten müssen bei uns Karten abholen und um 8 1/2 Uhr am Hochschulstadion antreten.

Die Ortsgruppenbetriebszellenleitung.

## Karlsruhe schafft Arbeit

### Mitteilungen aus der Stadtratsitzung

#### Ermäßigung der Stadtgarten-Eintrittspreise

Am 1. April wird der Eintrittspreis für den Stadtgarten an den Nachmittagen der Sonn- und gesetzlichen Feiertage, wie er für die Zeit vom 1. Juni 1933 bis 31. März 1934 versuchsweise auf 20 Pfg. für Erwachsene (statt 40 Pfg.) und auf 10 Pfg. für Kinder von 7—14 Jahren (statt 20) festgesetzt war, endgültig auf diese ermäßigten Beträge festgesetzt.

Die Eintrittspreise in den Stadtgarten betragen somit ab 1. April 20 Pfg. für Erwachsene und 10 Pfg. für Kinder an den Vor- und Nachmittagen der Sonn- und gesetzlichen Feiertage, an den Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen von 13—19 Uhr und an jedem Abend (Sonn- und Werktagen) von 19 Uhr ab, 40 Pfg. für Erwachsene und 20 Pfg. für Kinder zu den übrigen Zeiten.

Bei Konzerten haben die Erwachsenen neben den Eintrittspreisen noch den üblichen Musikzuschlag (20 Pfg.) zu entrichten; Kinder bis zu 14 Jahren sind zuschlagsfrei.

#### Ausrüstung der Hauptabsperrkammer an der Hochdruck-Reservanlage im Elektrizitätswerk mit Motorantrieb

Im Jahre 1927/28 wurde im Elektrizitätswerk Rheinhafen eine Hochdruckdampfmaschine für 35 MW erstellt. Langjährige Erfahrungen für Anlagen mit so hohem Druck lagen damals noch nicht vor. Man hat deshalb in Anbetracht des hohen Drucks und der damit verbundenen Gefahren den Konstruktionen und dem Material größte Sorgfalt zugewendet, um Schäden zu vermeiden. Ein mit der Auswertung von Erfahrungen beauftragter Ausschuß des Reichsverbandes der Elektrizitätsversorger hat diese Verhältnisse eingehend untersucht und kritisch behandelt; er kam zu dem Ergebnis, daß es sich empfiehlt, zur Verhütung

von Unglücksfällen und Gefährdungen von Leben und Gesundheit des Bedienungspersonals und von Beschädigungen an den hochwertigen Anlagen in den Hochdruckleitungen ferngesteuerte oder selbsttätig wirkende Absperrvorrichtungen einzubauen; sie ermögliehen unter allen Umständen, auch beim Eintreten eines Dampfrohrbruches oder eines sonstigen größeren Schadens innerhalb des geschlossenen Kesselhauses, einen sicheren Abschluß zwischen Kessel und Rohrleitungsanlage, ohne das Personal zu gefährden.

Es sollen daher die Hochdruck-Dampfauptabsperrkammer der drei im Elektrizitätswerk vorhandenen, je 800 qm Heizfläche aufweisenden Kessel mit ferngesteuerten elektromotorischen Antriebsvorrichtungen ausgerüstet werden. Die Schieber können durch Druckknopfschalter und Spezialantriebe mit Drehmomentkupplung von dem an das Kesselhaus anschließenden Maschinenhaus aus in einer Höchstzeit von 18 Sekunden geschlossen werden.

#### Ausdehnung des Teilzahlungsverfahrens für das Rundfunkgerät „Volksempfänger VE 301.“

Die Reichsregierung erstrebt die Teilnahme weiterer Volkstreife am Rundfunk. Sie hat zu diesem Zwecke in Zusammenarbeit mit der beteiligten Industrie und dem Handel die Herstellung eines besonders preiswerten und in einer Leistungsfähigkeit ausreichenden Empfangsgerätes veranlaßt. Um diese Absichten der Reichsregierung zu unterstützen und den Absatz des Volksempfängers VE 301 zu fördern, wird das Teilzahlungsverfahren hinsichtlich dieses Rundfunkgerätes auf eine Anzahlungsdauer von 18 Monaten ausgedehnt. Damit wird die Anschaffung eines solchen Gerätes für jedermann erleichtert; diese Maßnahme nützt überdies mittelbar zugleich der Arbeitsbeschaffung und der Belebung der Wirtschaft. Die Veräußerung gilt bis zum Ende des Kalenderjahres 1934.

## Aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm

Um dem Steinbruchgewerbe möglichst frühzeitig Aufträge und damit Beschäftigungsmöglichkeit für zahlreiche Arbeiter ländlicher Gemeinden zu geben, wird der Bedarf an **Walz- und Fließschotter, Walz- und Teergerüst** für das Rechnungsjahr 1934 schon jetzt bei badischen und pfälzischen Bräuhäusern unter Bewilligung eines Kredits von rund 34 000 RM. bestellt. Die hauptsächlichsten Bauarbeiten für die **Verfestigung des Delbeckens im Rheinhafen** mit einer Auftragssumme von rund 497 000 RM. werden unter der Bedingung ausreichender Sicherheitsstellung an eine Arbeitsgemeinschaft karlsruher Bauunternehmer vergeben. Die Arbeiten werden nach Regelung der Zahlungsformlichkeiten mit den obersten Stellen für die Arbeitsbeschaffung in aller Kürze aufgenommen.

Zur Beschäftigung von erwerbslosen Vorgesorgungspersonen im ordentlichen Arbeitsverhältnis werden die im Vorjahr vom freiwilligen Arbeitsdienst begonnenen Arbeiten zur **Trockenlegung des sog. lutherischen Wäldchens** zwischen dem Schwimmbad und Sonnenbad am Rheinhafen und dem Stadtteil Darlanden bei gleichzeitiger hochwasserfreier Eindämmung der Alb wieder in Angriff genommen. Hierfür wird ein Aufwand von 22 000 RM. entstehen. 40—50 Mann können für einige Monate Arbeit und Verdienst finden. Es bleibt vorbehalten, für den Abschluß der Arbeiten auch noch den freiwilligen Arbeitsdienst einzusetzen.

#### Im Strandbad Rappenwört

werden schattenspendende Bäume angepflanzt. Die Baumpflanzung wird so angelegt, daß sie das Bild der Strandbadanlage weiter verschönert. Kostenaufwand rund 700 RM.

Für den **Neubau der Markthalle** werden weitere Arbeiten, und zwar die Verputz- und Schreinerarbeiten an 5 hiesigen Unternehmern zum Gesamtpreis von rund 11 000 RM. vergeben.

Im Erd- und 1. Obergeschoß des städtischen **Gutes Schöneck** auf dem Turmberg bei Durlach soll Warmwasserheizung mit einem Aufwand von rund 6 000 RM. eingerichtet werden.

Ueber den **Plan zur Liefer- und Geradenlegung des See- und Scheidgraben** im Durlacher Wald ist mit der Stadt Durlach Einigung getroffen. Die Stadt beteiligt sich an den Kosten einer notwendigen Brückenlegung mit

400 RM.; außerdem ist in Aussicht genommen, die Unterhaltung der Stadt stehende Grabenstrecke bei Eintritt wärmerer Witterung im Weg der Hofstandsarbeit in Ordnung zu bringen.

In einigen dazu geeigneten Straßen des Stadtteils **Weißerfeld** werden Vorgärten angelegt. Das Straßenbild wird dadurch sehr gewinnen und das Siedlungsgepräge dieses Stadtteils hervorheben. Verkehrsbehinderungen werden nicht eintreten. Soweit die Gehwege noch keinen Plattenbelag haben, soll von der Stadt auf Grund jeweiliger besonderer Vereinbarungen eine Gehwegverteilung vorgenommen werden. Die Verpflichtung der Angrenzenden zum Ersatz der Kosten für eine Zementgehwegedecke wird dadurch nicht abgelöst; einstweilen werden die Mehrkosten der Gehwegverteilung gegenüber der üblichen Unterhaltung mit Kiesgrus von den Angrenzern erlegt. Zweifelslos genügt in manchen Siedlungsstraßen vorüberhand ein geteilter Gehweg.

Mit dem Kreisstraßenverband wird eine Regelung getroffen, nach der die verlängerte **Karl-Wilhelm-Straße** zwischen Hirtenweg und der Wiedereinmündung in die Landstraße nach Hagsfeld für den Fahrverkehr ausgebaut werden soll. Es wird damit die kürzeste Verbindung zwischen Karlsruhe und Hagsfeld hergestellt. Der Weinweg zwischen Robert-Wagner-Allee und dem Stadtteil Rintheim wird im Zusammenhang damit aus dem Kreisstraßenverband ausgetrennt und geht in die Unterhaltung der Stadt über.

#### Altstadtsanierung

Zur Vorbereitung der Altstadtsanierung wird auf Grund der Landesbauordnung die Bornahme von Wohnungsuntersuchungen im Gebiet der Altstadt — umgrenzt von Jähringer-, Adler-, Steinstraße, Mendelssohnplatz, Kriegs-, Kapellenstraße, Durlacher Tor, Durlacher- und Jähringerstraße — angeordnet.

#### Bewirtschaftung des Gutes Itzen

Das Gut Itzen wird, verschiedenen Sachverständigen-Gutachten entsprechend, zur Verbesserung der Rentabilität eine Umkultivierung erfahren. Bisher wurde dasselbe nur als Nebgut bewirtschaftet; nunmehr soll bei Ausnützung des beim Gut reichlich vorhandenen guten landwirtschaftlichen Geländes und einer damit ver-

bundenen Aufhaltung der Betrieb so gestaltet werden, daß die Landwirtschaft die laufenden Kosten des Gutes in der Hauptsache deckt und die Erträge des Rebbaues im wesentlichen den Reingewinn ergeben. Das Gut wird nun zunächst eine Kubhaltung erhalten; hierdurch kann auch das Dorf Itzen vom Gut aus mit Milch versorgt werden, die z. Bt. dort noch eingeführt werden muß.

#### Aufhebung der Vogelwarte Rappenwört

Die Vogelwarte Rappenwört wurde in den letzten Jahren, entgegen ihrer ursprünglichen Bestimmung, nur noch zu Unterrichtszwecken der Volksschule verwendet. Im Hinblick auf die durch die Straßenbahnfahrt der Schüler nach Rappenwört jeweils entstehenden Kosten mußte der Besuch der Vogelwarte jedoch erheblich eingeschränkt und nach der neuerdings aus Sparamteitsgründen erfolgten Aufhebung des Straßenbahnpendelverkehrs Darlanden-Rappenwört an den Wochentagen ganz eingestellt werden. Da auch der sonstige Besuch der Vogelwarte sehr zu wünschen übrig läßt und die letztere, außer der Verzinsung des Anlagekapitals, Zuschüsse von jährlich jeweils 8—9000 RM. erforderte, denen kein entsprechender Nutzen gegenüberstand, beschließt der Stadtrat in Uebereinstimmung mit dem Stadtschulamt, die Vogelwarte mit dem 31. März d. J. aufzuheben. Ueber die anderweitige Verwendung des Gebäudes soll später Beschluß gefaßt werden. Zur ferneren Verwertung des Vogelbestandes im Anschauungsunterricht der Schulen ist seine Anbringung im Tierpark des Stadtgartens in Aussicht genommen.



Tribünenbau des Hochschulstadions

in dem am morgigen Sonntag die feierliche Vereidigung der Politischen Leiter stattfindet.

#### Zeitaufführung im Badischen Staatstheater

Am Samstag, den 24. Februar 1934, 20 Uhr findet anlässlich des 14. Partei-Gründungstages im Badischen Staatstheater eine Aufführung der Oper **„Der Barbier von Bagdad“** in 2 Aufzügen von Peter Cornelius in der Bearbeitung von Felix Mottl statt.

Karten sind für alle Volksgenossen zur Preise von RM. 0.50—1.50 bei folgenden Verkaufsstellen zu haben:

Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe, Waldstraße 63, Führer-Verlag, Waldstraße 28 und Kaiserstraße 133.

**Bräuereibesitzer Fels** brachte gestern nach vorheriger telefonischer Verständigung auf 2 Lastwagen seine gesamten Arbeiter zu dem Film: **Hans Westmar**. Heute Samstagnachmittag wird er noch einmal mit seinen kaufmännischen Angestellten kommen. Herr Fels bezahlte für alle seine Leute den Eintritt.

Auf morgen, Sonntag, sind von der Direktion des „Gloria-Palastes“ die **Kinder des Städt. Waisenhauses** zu unentgeltlichem Besuche des Films: **Hans Westmar** eingeladen worden.







# Der Neuaufbau der Hochschule der bildenden Künste in Karlsruhe / Zwei neue bedeutende Lehrkräfte berufen

In Folge 390 vom 22. Dezember 1933 berichte über den Neuaufbau der Hochschule der bildenden Künste in Karlsruhe. Heute ist die Berichterstattung fortgesetzt durch Professor Wender über Professor Hermann Kupferschmid und den bekannten badischen Kunsthistoriker Prof. Dr. Werner Ringer über Professor Siegfried Czerny.

## Hermann Kupferschmid

Mit Professor Hermann Kupferschmid wurde für die graphische Meisterwerkstätte der Hochschule der bildenden Künste ein Künstler



berufen, der auf diesem Gebiet allseitige Anerkennung weit über die Grenzen Deutschlands gefunden hat. Hermann Kupferschmid ist Badener Kind, er wurde in Waldshut am 19. September 1885 geboren. In Offenburg und Mannheim besuchte er das humanistische Gymnasium und bestand 1904 die Abiturientenprüfung. Dann studierte er an den Techn. Hochschulen in Karlsruhe und München Architektur. Erst nach der bestandenen Diplomprüfung durfte er sich dem künstlerischen Studium zuwenden, zu dem er sich von Jugend an berufen fühlte. In der Karlsruher Kunstakademie wurde er zunächst Schüler von Professor Schurth und Ritter, später wandte er sich unter der Leitung von Professor Conz hauptsächlich der Radierung zu. Er erhielt 1912 den graphischen Preis der Rheinlande und 1913 die silberne österreichische Staatsmedaille für bildende Kunst.

Bei Ausbruch des Krieges trat er als Kriegsfreiwilliger in das Heer ein und kämpfte bis zum Schluss des Krieges in der vordersten Front. Im 1. Bad. Leibgrenadierregiment 109 wurde er zum Offizier befördert. Hermann Kupferschmid ist Inhaber des E.K. 1 und 2 und des Ritterkreuzes vom Zähringer Löwen mit Schwertern. Seit 1930 ist er Mitglied der NSDAP. Nach dem Kriege betätigte er sich in der Hauptsache als Radierer, seit 1925 auch als Maler. H. Kupferschmid nennt sich Impressionist. Als solcher versteht er uns ganz in die Stimmung des gigantischen Arbeitsfeldes der Großindustrie. Wir sehen die gewaltigen Hochöfen, die Walzwerke, die Gießhallen, die komplizierten Baugerüste, wir empfinden die Hitze, das Auge blendet flammendes Licht, die Atmosphäre ist erfüllt von Dampf und Rauch. In anderen Bildern zeigt uns der Künstler das Entstehen gewaltiger Brückenbauten, riesiger Dampfantriebe, oder er führt uns hinein in die Arbeit bei den Riesenbauten der Talsperren. Alle diese Darstellungen wären nicht wirklichkeitswahr, wenn der Künstler es nicht verstanden hätte, die padende Stimmung des Augenblicks festzuhalten. H. Kupferschmid hat jedoch in seinem Werk mehr gegeben als gut festgehaltene Augenblicksstellungen.

Wenn man sieht, wie er z. B. die Hochöfen mit den nicht zählbaren Einzelheiten, die Maschinen mit dem Gewirr der Eisenstangen und Räder, die Riesenbauten der Kraftwerke mit den tausenden von Gerüsten in großer Einheit zusammenhält, so daß man wohl die Einzelheiten alle sieht, in der Hauptsache aber erfasst wird von dem gewaltigen Rhythmus weniger gigantischer Formen, dann empfindet man, daß H. Kupferschmid über den Impressionismus, über den Gestalt der Augenblicke hinauswächst. Es spricht dann zu uns ein großer Formgestalter, ein Bildkomponist. Das Dargestellte ist nicht mehr Selbstzweck, sondern Ausdruck einer großen inneren Ergriffenheit von dem Riesenwerk der Industriearbeit.

Auch in rein landschaftlichen Darstellungen oder in Städtebildern bewährt sich die Eigenart seiner Kunst, die in Licht und Farbe die atmosphärische Stimmung des Augenblicks festzuhalten versteht, darüber hinaus aber den großen Rhythmus der Form erlebt. 1930 erhielt H. Kupferschmid die goldene Medaille der Landeshauptstadt Karlsruhe und 1933 die silberne Medaille des Bad. Staates.

Das Stoffgebiet, dem sich H. Kupferschmid mit Vorliebe zuwendet, erfordert ein großes handwerkliches Können, unbedingte Sicherheit im Zeichnen. Beherrschung der Perspektive, Größer noch als dieses Können ist die Kunst,

die aus diesem spröden Stoff die Klänge formt zu einem Hohenlied auf die Arbeit.

## Siegfried Czerny

Auch Siegfried Czerny ist ein Badener Kind. Er wurde am 15. Januar 1889 in Heidelberg geboren. Nachdem Czerny dort im Jahre 1907 seine Reifeprüfung bestanden hatte, ging er als Schüler von Prof. Conz, dessen Kollege er jetzt wurde, auf die Karlsruher Akademie. Später besuchte er die Akademie in Kassel und ging 1909 nach München zu Prof. Gröber, Becker-Gundahl und Gabermann. Der Weltkrieg, den er bei zwei badischen Regimentern als Leutnant mitmachte, unterbrach die Studien.

Schon 1921 trat Czerny in die NSDAP ein, beteiligte sich am Hitlerputsch 1923 und wurde dabei verhaftet.

Er schloß sich in der Nachkriegszeit eng an den großen Maltechniker Prof. Dörner an und arbeitete sich im Kreis um Prof. Steppes in die alten Kunsttechniken ein, die er aus den Urquellen studiert und als Schriftleiter der „Technischen Mitteilungen“, dem Verbandsorgan der „Deutschen Gesellschaft für rationelles Malverfahren“, in das breiteste Leben der Malpraxis eingeführt und durch Erforschung der Malweisen alter Meister ergänzt hat. Damit und mit seinen ausgezeichneten



Leistungen in der Figural-, namentlich in der Bildnis- und mit vollendeten Kopien nach alten Meistern hat er sich bei Kennern und Liebhabern und im Kreise gleichgesinnter Malgenossen seinen Namen gemacht. Mit seiner vielseitigen und tiefen Kenntnis der Maltechnik, mit seiner verantwortungsbewussten eigenen Malerei, die ihren herb-gewissenhaften Charakter und die Leidenschaft des Gestaltens von der Zubereitung der Malfläche und der Farben, vom ersten bis zum letzten Pinselstrich nie verläßt, gibt er die Gewähr, daß er sowohl als Maltechniker wie auch als schöpferischer Bildgestalter der rechte Mann für eine Meisterwerkstatt ist.

Neben seinen adligen Bildnissen (Gef. Rat Renard, Prof. W. Mayer, Mineraloge Wülfing, Bildnis des Vaters, der Mutter, der Gattin usw.), die er aus dem Geistig-Seelischen heraus aufbaut, stehen seine auch tief naturverbundenen Bildnisse der „Laufener Fischer“ und namentlich seine Mädchenbildnisse, die unmittelbar durch die Reinheit ihres Ausdrucks

und ihrer offensbaren Leblichkeit, wie durch die scheinbare Einfachheit der Ausführung anziehen und gefangen nehmen. Die Einheit seiner sorgfältigen Maltechnik mit der Feinheit der Linienführung und stilvollen Haltung seiner Farbgebung haben Czerny zu einem der besten Bildnis-maler unserer Zeit gemacht. Er erinnert — ohne irgendeine Spur von Nachahmung — an unsere großen alten Meister, die mit dem weiten Blick die fleißigste Werftarbeit zu verbinden verstanden.

Czernys Erfolge, die sich über ganz Deutschland, dann nach England, Amerika, Italien erstrecken, sind die Gewähr, daß er unserer Vertretung im künstlerischen Ausland ein mächtiger Mitkämpfer ist. Der glorreiche Sieg der deutschen Kunst, der auf der jüngst eröffneten

## Rölnische Beichte / Von Wilhelm Schäfer

Ein kölnischer Weinhändler namens Reinhardt war den Geschäften seines Alltags leichtsinnig zugewandt und so lässig in der Sorge um sein Seelenheil, daß ihn der Beichtvater regelmäßig vernahmen mußte. So kam er einmal und gestand, daß er schon dreimal Sonntags nicht in die Kirche gekommen wäre, weil immer eine andere Abhaltung gewesen sei. Der Beichtvater, der ihn kannte, und wie er von Natur kein schlechter Mann und nur ein rechter Kölnler war, dem leicht die guten Vorsätze in ein Schöpfchen fallen, ließ ihn am selben Tag kein Fleisch mehr essen, dann solle die Sünde von ihm genommen sein.

Nun machte es der böse Feind, der solche Verträge zu fangen stets geschäftig ist, daß noch am selben Morgen der Herzog von Burgund auf seiner Fahrt nach Holland mit einem Schiff in Köln anlangte, das mit Wimpeln und kostbaren Decken den Wächtern und denen, die an der Reugier litten, ein willkommenes Schauspiel bot. Auch der Weinhändler war mit allen Sinnen dabei, und als er endlich unter Glockenschlag zwei zu Hause ankam, da hatte er den Kopf so voller bunter Dinge, daß er den Beichtvater schon zehnmal vergessen hatte. Weil ihn die Frau auch noch mit Schelte empfing, daß unterdessen die schöne Bratwurst in der Pfanne verbräutelt wäre: als er kleinlaut vor ihrem Zorn die braunen Krüschchen und besann sich erst bei der letzten Gabel, daß er nun wider Willen das anferlegte Fleischverbot übertreten hatte.

So ging er andern Tags von neuem zu dem Beichtvater hin und klagte ihm, in was für eine Schlinge er dem Bissen geraten war, und bat um eine andere Buße. D. Reinhardt, tadelte der Beichtvater da und lächelte in seinem Stuhl, so müssen wir es raider machen, damit er dich nicht wieder fangen kann: Geh heute stracks nach Hause und bete drei Paternoster unterwegs, so wird dir Sünde und Lässigkeit in einem vergeben sein.

Es langte diesmal kein Schiff nach Holland an und es war ein windiges Regenwetter, als er von Gereon wegging, so kam er mit dem ersten Vaterunser glücklich zurück; beim zweiten sah er, wie einem Fuhrmann auf der nassen Straße ein Pferd gefallen war. Er lief zwar mit den anderen rasch hinzu, weil es da etwas zu gähne gäbe, doch betete er die Worte noch tapfer bis zu Ende; nur als er sie zum drittenmal beginnen wollte, war es ein Fuhrmann, mit dem er häufig Geschäfte hatte, weil er ihm von der Ahr den Wein herunterbrachte. Er stand ihm also bei mit Hüh und Gott und

Florentiner Ausstellung, die auch nach Rom wandern wird, erkämpft wurde, bietet in seinem badischen Anteil die Sicherheit, daß es nun auch mit unseren künstlerischen Beziehungen zum Ausland besser werden wird. Daß die Wiederherstellung unseres künstlerischen Ansehens mit dem Neuaufbau unserer Kunsthochschule und ihrer Lehrerschaft zusammenfällt, darf uns mit besonderer Freude und Hoffnung erfüllen.

Es wird der Lehrerschaft an der Hochschule Ansporn sein, den betretenen Weg mit Bedacht weiter zu beschreiten und aus der ihr anvertrauten Jugend das Beste herauszuholen.

Damit erfüllen sich die Aufgaben der Hochschule: die Kunst mit dem lebendigen neuen Geiste auf Grundlage der altmeisterlichen Technik und einer gründlichen Schulung wieder neu aufzubauen und ihr die Liebe und Schätzung des deutschen Volkes wie auch die Weltachtung wieder zu gewinnen, was alles in der abgelaufenen Kunstperiode verloren gegangen war.

Beichtvater, den Gaul auf seine Beine zu bringen, und ging auch nachher mit ihm, ein Viertelchen zu trinken, wovon er diesmal fast pünktlich um zwölf zum Essen kam. Eben wollte er der Frau den schwierigen Umstand mit dem Pferd erzählen, als ihm sein letztes Vaterunser befiel, das er darüber vergessen hatte.

So kam er zum drittenmal vor seinen Beichtvater, der wohl merkte, wer diesem Kölnler die Schlingen so listig legte: D. Reinhardt, Reinhardt, klagte er und schüttelte den Kopf in seinem Stuhl, da es für dich so schwer ist, das Böse zu lassen und das Richtige zu tun, so sage mir etwas, was deiner Natur von selber zuwider ist, damit ich dir das verbieten kann. — Ich mag um alles keinen Knoblauch essen, sagte der Weinhändler da, dem augenblicklich nichts Besseres einfiel, weil ihm ein Jude über den Weg gelaufen war. — So sollst du heute keinen Knoblauch essen und damit deiner Sünde und deiner zwiefachen Lässigkeit entlastet sein!

Er hatte diesmal die leichte und ihm gewisse Buße schon vernommen, als er ins Freie kam; und da die Sonne herrlich schien, ging er vormittags noch hinaus in seinen Weinberg, den er am Eigeltor hatte, um nach dem Anlag der Frucht zu sehen. Er stand auch schon am Förtchen und drehte mit dem Schlüssel den rostigen Niegel auf, da blühte im Graben wildgewachsener Knoblauch, den er früher nicht da gesehen hatte, und duftete ihn an. Und weil ihm die Gedanken stets mit den Sinnen liefen, so dachte er auch schon, ob es nicht Torheit von ihm sei, daß er das Kraut nicht riechen könnte, mit dem doch viele Metzger ihre Ware würzten. Er zog eins von den Wurzelknöllchen am grünen Stengel aus und hielt es an die Nase und schnüffelte und bis hinein und fand es widerlich beim besten Willen — und warf es zornig hin und trat mit beiden Füßen darauf, weil er nun doch vom Knoblauch gegessen hatte.

Sogleich lief er in Angst zurück, daß ihn der Teufel so beim Nacken hätte. Der Beichtvater, der in den Beinen giftig war und einen Stoch gebraucht, kam gerade aus seinem Stuhl, als er ihn noch erwischte, die neue Not zu klagen: So gibt es keine Buße für deine Sünde und dreifache Lässigkeit, zürnte er und hob den Stoch, der sonst für die unnützen Buben benötigt wird, man müßte dir den Teufel mit diesem Ding austreiben! Doch entließ ihm der Weinhändler ungefähr, weil ihm sein Budele zu alt für solche Buße schien. So kommt es, sagt man, daß in Köln trotz all der Beichtstühle noch soviel Sünden und Lässigkeiten im Schwange sind.

## Ein musikalisches Ereignis in Stuttgart:

### Rosalind von Schirach

„Freude sollst du den Menschenkindern bringen!“ lang Rosalind von Schirach im Festsaal der Stuttgarter Lieberhalle, und wie leicht paßt dieses von Max von Schilling's vertonte Erntelied zu niemand besser als zu seiner Sängerin selbst: es geht von ihrer Stimme und von ihrem Wesen jene Begnadung aus, die die Herzen heiler und die Seelen froh macht.

Ein warmer, blühender Sopran von schönem süßlichem Volumen und sehr gepflegtem Piano vereinigt sich mit einem bis zur letzten Verinnerlichung vertieften Vortrag. Hinzu kommt die äußere und innere Schlichtheit einer sympathischen Erscheinung, die pathoslos, nur mit den Mitteln einer sehr kultivierten und besetzten Kunst — Musik zu künden weiß. Man spürt, daß hier ein Mensch mit allem Ernst und aller Ehrfurcht sein Ziel verfolgt: den eigentlichen Konzertsong, das Lied wieder zu seiner reinsten Form zurückzuführen; das gesungene Wort, ausgehend von seinem Erlebnisinhalt, dichterisch und musikalisch auszusprechen und Klang und Sinn zur Einheit zu verbinden.

Sie, die Opernsängerin, die heute in Berlin die Sundry und die Mona Lisa verkörpert, verzichtet im Konzertsaal bewußt auf jede Arie, weil sie das Mißverständnis aufheben will, das

den Operneinschlag gewaltsam auf das Podium überträgt. Ohne Gehe und Mimik, in höchster unmittelbarer Vereinfachung, aber mit einer ungewöhnlich starken musikalischen Gestaltungskraft und einer bis in die feinste Regung empfindenen Durchdringung des Gesangs bringt sie Lieder von Schubert, Schilling's und Wagner, und weiß sie zu einem Erlebnis von erlebnisreichem Wert und vertiefter Eindringlichkeit zu erheben.

Wie sehr ihr ihre Kunst Schicksal und Sendung ist, beweist ein Gespräch, das sie dem „Führer“, entgegen ihrer grundsätzlichen Abneigung gegen Interviews als Ausnahme gewährte und in dem sie in lebendiger und kluger Art über ihre Pläne und ihr Schaffen spricht: „Ich liebe und brauche beide Arten der künstlerischen Entfaltung: die Oper und das Konzertpodium. Die Bühne stellt an sich die größere Anforderung, das Podium bietet die differenziertere Aufgabe. Auf der Bühne entwickelt sich gefaltliche Geschlossenheit auf breiterer Fläche. Das Lied aber verlangt die stärkere Sublimierung des schöpferischen Ausdrucks. Wozu ich auf der Bühne drei Akte habe, muß ich im Lied in einem kurzen Augenblick entwickeln, zugleich ist dabei der Kampf um den Kontakt mit dem Publikum ein kürzerer und intensiverer — aber das reizt mich ja! Ich empfinde und brauche diese Verbindung zu meinen Hörern, um ganz aus mir herausgehen zu können und ich kämpfe darum.“

„Meine Lieblingsrolle? — Ich habe keine. Mir ist immer die Partie am liebsten, die ich

gerade singe. Mich beherrscht nur die Gestalt, die ich darzustellen habe.“

Viele Jahre lang hat eine einseitig eingestellte geschäftsmacherische Pseudo-Theaterkultur ihre ernste und ringende Kunst gewaltsam unterdrückt: die Presse nahm keine Notiz von ihren großen Konzerten, am Theater verlagte man ihr die ihr zukommenden Partien. Immer wieder genügte ihr Name allein, um sie bewusst in den Hintergrund zu schieben. „Vierzehn Tage nach der nationalen Erhebung erhielt ich plötzlich eine große Rolle und man „wunderte“ sich dabei, wie sehr ich mich in der Zwischenzeit vervollkommen hätte.“ Und sie lächelt mit ihrem klugen vielsagenden Lächeln: „Ich fragte die Leute, wie es wohl möglich sei, daß ich mich in vierzehn kurzen Tagen plötzlich so auffällig gewandelt hätte!“

Ihre eigene, sehr harte und strenge Selbstkritik hat sie bis zu einem gewissen Grade von fremdem Urteil unabhängig gemacht. Der höchste Maßstab, der an ihre Kunst gelegt werden kann, ist — ihr eigener. „Ich singe überall im Inland und im Ausland nur deutsche Lieder. Man hat mich aufgefordert, in Italien Wagner italienisch zu singen. Abgesehen davon, daß meiner künstlerischen Empfindung nach Wagner italienisch gar nicht zu singen ist, würde ich mich niemals dazu verstehen. Ich will dem deutschen Volke dienen!“

Und die ganze Leidenschaft, mit der sie sich dieser Aufgabe hingibt, erfüllt ihr bewegtes Gesicht, und klingt am Abend dann aus ihren Liedern, mit denen sie ein dankesfreudiges Publikum beschenkt.

R. S.



# Der goldene Hut

Copyright by  
Karl Dunker, Berlin

ROMAN VON CAROLA IHLENBURG

(8)

Es war merkwürdig anzusehen, wie Frau Bosh vor dem Anblick des schönen Riesen hinschmolz. Ihre Lippen, die noch mehrmals zu einer bösen Rede ansetzten, kräuselten sich zu einem halb getränkten, falschen Lächeln, während das Funkeln ihrer Augen sich in ein mildes Glänzen verwandelte. „Hat es denn mit der Stellung wenigstens geklappt?“ fragte sie verlegen. „Es hat geklappt“, sagte Doktor Dunaal schnell, der die Gabe hatte, menschliche Dinge sogleich zu durchschauen, auch wenn sie noch so undurchsichtig schienen.

„Wenn ich mir erlauben darf, Sie einmal aufzusuchen, gnädige Frau“, sagte Trummler noch, „um Fräulein Duihows Angelegenheiten zu ordnen? Ich hat sie um den Auftrag dafür.“

„Ja, wann...?“ fragte Frau Bosh, während ihre viel zu blonden Haare sich zu sträuben schienen. „Morgen vormittag?“

„Gewiß“, sagte Trummler und lächelte mit seinen weißen Zähnen. Er küßte Frau Bosh die Hand, obwohl er es sehr schlecht verstand.

Dann stieg sie, ihr Mantelpaket im linken Arm, die Treppe wieder hinunter. Ihr Gesicht nahm dabei ein stures Lächeln an. Sie fühlte den Kuß auf dem Handrücken brennen. Ihre Knie zitterten ein wenig. „Dieser Kerl!“ dachte sie halbblau in sich hinein. „Dieser Morbsterkel, der!“ Und wie im Traum, das Paket fest an sich drückend, wandte sie zur Wohnungstür der Vesletage. Erst als diese mit schweren Eisenstangen und Sicherheitschloßern verwahrte Tür hinter ihr zugefallen war, blieb sie stehen, führte die Rechte zu der Stelle, unter der ihr Magen lag, und flüsterte mit geschlossenen Augen: „Du lieber Kerl!“

VI

Im Atelier war das Tageslicht wieder eingelassen worden. Dr. Dunaal stand ein bißchen schlenkerig in seinem tadellosen Anzug da und bot Zigaretten an.

„Ja“, sagte Juliaantje in die Verlegenheit hinein, „uns geht's ziemlich dreckig! Ich habe neulich gehenkt, als ich an Schnitzel mit Schoten dachte. Nun hat's ja doch keinen Zweck mehr, vor ihnen zu verheimlichen, wie es mit unserm Theater ist. Plötzlich, als es ihr einfiel, setzte sie hinzu: „Ich bin übrigens Doktor!“

Da stand nun sehr komisch und schief in der Luft, daß sie „übrigens“ Doktor sei. Dunaal wußte nichts damit anzufangen. Einen Augenblick dachte er, daß er ihr vielleicht nun gratulieren müßte. Er besann sich aber und fing an: „Ich bin so ein bißchen, was man Maitre de plaisir nennt, für unsere Schiffe. Vorübergehend arbeite ich in Berlin, in Bremen, in Veracruz. Ich bin bereit, Sie zu engagieren mit Ihrem Theater! Ich weiß nicht, ob Sie ahnen, daß es sich dabei um deutsche Kunst handelt? Da reden die Leute und die Künstler immer so bewußt von ihrer Kunst, aber das ist nicht die echte. Die echte ist immer unbewußt!“

„Hast du 'ne Ahnung!“ dachte Spiegelgen und pußte sich die Nase. Die andern waren nach wie vor verlegen. Sie fühlten gar keine Beziehung zu diesem tadellos angezogenen Herrn mit der Hornbrille; auch Juliaantje fühlte keine mehr. Sie lächelte leer und sinnlos.

„Sie brauchen natürlich“, fuhr Dunaal fort, „einen Vorkuß. Und so wollen wir gleich zum Vertrag kommen. Was dachten Sie denn, an Honorar zu bekommen?“

Er sah der Reihe nach die Vier an. Spiegelgen fühlte plötzlich nach seinem Buch, Fritz Hilt erblickte deutlich, und weil auch Juliaantje schwieg, sagte Trummler schwerfällig: „Na, freie Ueberfahrt, Herr Doktor!“

„Hin und zurück, versteht sich!“ gab Dunaal zu, der plötzlich sehr weit entfernt war und dessen Stimme nach Geschäften klang.

„Zurück?“ fragte Fritz. Zurück ist doch gar nicht —“

Juliaantje sprang ein. „Hin und zurück!“ sagte sie laut. „Und Verpflegung...“

Dunaal lächelte. „Allerdings, das gehört dazu! Sagen wir: Zweiter Klasse auf der „Amazonas“, dauert alles in allem sechs Wochen, davon vierzig Tage auf See. Wieviel Stücke spielen Sie?“

„Ach“, sagte Juliaantje wegwerfend, „so viel Sie wollen! Wir spielen „Don Juan“, „das Märchen von Fallada“, „Rinaldo Rinaldini“, „Berliner Bengel“ — und noch viel mehr.“

„Und den Herrn mit dem goldenen Hut!“ setzte Spiegelgen munter hinzu. „Das ist unser Hauptschlag!“

„Schön“, meinte Dunaal, „und was dachten Sie, was Sie an Honorar erwarten könnten?“

Es blieb still. Endlich sagte Trummler heiser: „An Honorar haben wir eigentlich gar nicht gedacht. Nur, um hier die Miete zu bezahlen...“

Fritz half ihm flüsternd ein, obwohl Herr Dunaal ja doch jedes Wort hören konnte. „Und die dreißig Mark drüber und beim Bäcker!“

„Ja“, sagte Trummler, „da sind auch noch dreißig Mark zu bezahlen.“

Daita Dunaal schwieg. „An Honorar nicht gedacht...“ wiederholte er innerlich und schluckte hinunter. Dann fragte er: „Woran haben Sie denn dann gedacht?“

Trummler lächelte: „Na, frei wohnen und umsonst essen, ist das nichts?“ Er sah den Herrn an. Der Herr hatte die Universität besucht, Trummler auch. Der Herr war aus gutem Hause, Trummler auch. Aber es war eine Kluft zwischen ihnen, eine gähnende Trennung und Fremdheit; denn dort war Sicherheit, Arbeit, Aufbau, Erhaltung... Hier war nichts als Stillschließigkeit, Armut, Puppenpiel, Hunger. Es war eine neue, in der Welt vorher nie dagewesene Art von Kluft, eine moderne Kluft, sozusagen.

Dunaal sagte zögernd: „Ja, aber Sie brauchen doch etwas Honorar. Meininetwegen... es wäre vielleicht das äußerste, was ich verantworten könnte: Pro Kopf zweihundert Mark!“

Die Vier murmelten beistimmend. „Natürlich! Selbstverständlich! Ist gemacht!“ Juliaantje sagte: „Ja, ja, ja! Und wir spielen jeden Tag ein anderes Stück! Wann müßten wir denn an Bord gehen?“

Das Wort „an Bord“ klang sehr wichtig und ziemlich ungläubwürdig. Dunaal sagte: „Am dritten Mai, vormittags um zehn, bitte. Sie

brauchen Pässe, kommen Sie deshalb mit ihren sämtlichen Ausweisen in unser Büro, wir besorgen Ihnen dann die Pässe... Von dem Honorar gebe ich Ihnen die Hälfte als Vorkuß, also vierhundert Mark! Wenn sie im Augenblick Wert darauf legen — schreiben Sie mir eine Quittung — nein, besser noch vier Quittungen à hundert Mark! Zufällig habe ich so viel bei mir!“

Dunaal verstummte. Er fühlte sich müde und wünschte sich weg. Juliaantje sah in einem Winkel und hatte ein verdunkeltes Gesicht. Jemandwo innerlich dachte Daita Dunaal, daß er sich besser nicht auf dieses Unternehmen eingelassen hätte.

Die Männer suchten nach Papier und Feder. Dunaal gab seinen Füllfederhalter hin.

„Quittung!“ sagte Spiegelgen. „Eine Quittung über wieviel? Hundert Mark? Gut.“ Er schrieb als erster, dann Hilt, dann Trummler, zuletzt Juliaantje, was Herr Dunaal diktierte. Sie setzten ihre Unterschrift darunter. „Doktor Juliaantje Duihows“, M. Trummler, „Diplomingenieur“, „Freiherr Waldmann Eberhard von Spiegelgen“, Fritz Hilt, stud. med. vet.“

Das fahle Tageslicht von Norden machte alle Gesichter bleich. Der Ofen war schon wieder ausgegangen. Die Puppen hingen und lagen herum, und dämmrig stand die rote, mit Herzen bemalte Bühne da. Doktor Dunaal sah die Quittungen an und nahm seine Brieftasche heraus; niemand sprach, und alle blickten in verschiedene Richtung. Es war seltsam: als aus der Brieftasche das Geld herausstieg, genierten sich alle. Sie genierten sich, hinzusehen, danach zu greifen, es einzustechen. Es waren acht Fünfsigmarkstücke. Wieso bekam man die? Wofür? — Sie blieben, zwei und zwei, auf dem Tisch liegen, als Dunaal ging. Die vier hörten ihn die Treppe hinuntersteigen. Sie hörten unten den Schlag seines Wagens auffallen, den Motor anspringen.

(Fortsetzung folgt.)



Im Vorfrühling. Alte Weiden am Bach

## Der Moch / Eine fränkische Dorfgeschichte

Von Rudi Tremel-Eggert

Der Moch ist ein Kerl, lang, wie eine Hopfenstange, ix-beinig, wie ein alter Bädergeißel, rot-haarig wie ein Fuchs, manchmal ebenso schlau, in den meisten Dingen aber, nach der festen Ansicht vieler, von einer „maßbaumgeradezu-jüngerer Dummheit.“

Und wie einmal einer sagt, der Moch bringe es nicht fertig, um die Ecke herumzubedenken, da lachten sie alle, so wahr schien ihnen das.

Der Moch war in einem Nest ausgeschlüpft, das nicht so unrecht war, im Gegenteil. Sechs Kühe standen im Stall, und war das Häuschen auch alt, so war es doch sauber besammet und schuldenfrei war es auch, trotzdem die Mutter des Moch so viele Jahre Witfrau war.

Sie hat zehn Jahre gebraucht, bis sie ihren „Dahner“, des Moch Vater, „verwunden“ hatte. So war der Moch bereits 11 Jahre, als er einen neuen Vater bekam. Zu spät für ihn, wie seine Mutter von den Leuten hören mußte, denn er nahm weiter Vogelnester aus, nagelte lebendige Fledermäuse ans Stadelkor, band Malakser an Zwirnsfäden, zwickte Hundeschwänze zwischen die Türen und was halt so Sachen sind, die jeden ärgern und niemanden nützen.

Warum er es tat? Ja — warum eigentlich? Im Anfang der zweiten Ehe seiner Mutter legte ihn sein neuer Vater deshalb einmal stramm über, aber der Moch ließ sich mit solcher Wucht über den Stuhl fallen, daß seine damals bereits langen Beine hinten hochschnellen und den züchtenden Mann so unglücklich trafen, daß ihm ein kleines Blutbäcklein vom Schädel rann.

Was konnte der Moch dafür? Die Mutter jammete darüber, als hätte der Moch einen Mord begangen und da stand der Moch und blickte hundselend drein, denn erstens hatte er seine Mutter gern, zweitens hatte er eine Wut auf das Mannsbild, das seiner Aufsicht nach bei ihm nichts zu suchen hatte und drittens trieb ihn etwas, ihm selbst Unheimliches, zu tun, was er tat und was ihn jedesmal hintennach in Stauern über sich selbst und in große Verwirrung brachte.

Als der Betroffene nun das rinnende Blut abwischte und zur Mutter hin sagte „Du behandelst der Bu seine Vore, der's Best' mitna will“, da sagt der Moch böß und starrig: „Du bist mei Vore nie, Du bist meiner Murre ihr Mo!“ Dabei bliebs!

Bei den Dörflern wurde dieser Anspruch bald ein geklügeltes Wort.

Mit dem Mann seiner Mutter, den er um keinen Preis der Welt Vater nannte, stellte der Moch sich schlecht und nun kam seine Mutter zu dem für sie harten Entschluß, ihren Jungen ein Handwerk lernen zu lassen, ihn hinaus-zuschicken in die Welt, damit er bei fremden Leuten gehobelter werde.

Da er in den Jahren, seit er aus der Schule war, das Schreiben nicht ein einzigesmal geübt und deshalb fast vollständig vergeressen hatte, so schrieb ihm seine Mutter ein Duzend Postkarten mit ihrer eigenen Adresse und hinter-drauf schrieb sie: „Mir geht's gut! Ich bin gesund!“

„Moch“ sollte er selbst hinschreiben. Diese Karten nahm er mit und ein Wälztrummelpaket mit Wärfeln, hartgeflochtenen Eiern, Speck und einem halben Laib Brot.

Vierzehn Tage war der Moch fort, da kam eines Vormittags der Postbote ins Dorf und brachte zwölf Karten, und auf jeder stand: „Mir geht's gut. Ich bin gesund!“ sonst nichts.

Am Nachmittag kam der Moch selber, hatte in einer Pappbedeckten Kiste ausgehöhlte Durst-schöpfel, ein Stück altes Brot und dazu ein Gefäß, das von Erfahrung troff.

Er hatte viel erlebt, fäusadgrobes Zeug und laudummes dazu.

Seitdem war der Moch daheim. Mochte er, so arbeitete er für zwei, fünfzehn Stunden auch an einem Tag und mochte er nicht, und er mochte manchmal auch nicht, dann lag er wie ein Block an einem Grassrain oder auf einem Heuhaufen und — schlief? — nein — guckte in den Himmel.

Und wenn sie ihn fanden und aufstöbern wollten, erlebten sie sonderbare Dinge. Mochte ihn seine Mutter einen „alten Röllä“ schimpfen oder einen „stinkfaulen Hund“, er blieb liegen und gab leise Antworten, als käme seine Stimme aus einer andern Welt.

Wenn er dann heimkam pfiff er, pfiff stundenlang, fein hell, manchmal leise, ganz leise, schluchzend und dann mit dem jubelnden Triller der Lerche, die aus dem wogenden Korn-breiten steigt.

Alle Vogelstimmen ahmte er nach — aber andere Musik floß er. Er behauptete, die sei ein mörderischer Kravall. In der Zeit hätte er keinem Tier mehr ein Leid tun können und er begriff nicht, wie er sie einst quälen konnte. Da starb der Mann seiner Mutter.

Und nach ein paar Wochen, es war kurz vor der Ernte, setzte sich seine Mutter feierlich an

## Dem Führer

Von Clara Bahrenburg

Es ist ein Schritt, der über unsre Felder geht, Es ist ein Wind, der über unsre Wälder weht, Es ist ein Licht, das in unsre Hütten scheint, Es ist ein Herz, das über unsre Sorgen weint!

Es ist ein Schritt, der durch unsre Werke dröhnt, Es ist ein Sinn, der über unsre Torheit stöhnt O Licht, o Sturm, o Sinn in dunkelster Zeit Entsprungen unserem Land und unserem Leid.

Du hast den deutschen Adler aufgeweckt, So daß sein Schrei die ganze Welt geschreckt! Hoch steigt er auf — die Schwingen weit gespannt — Und deinen Namen trägt er brausend übers Land.

den Tisch, an dem er eben Kaffee trank und sagte ihm, sie müsse nun ein ernsthaftes Wort mit ihm reden.

Darüber erschraf er sehr, wie er aber hörte, was er sollte, was sie von ihm wollte, blieb ihm der Brotdroben würgend im Halbe stecken, er konnte nimmer schlagen, kein Häserchen mehr.

„Heiraten?“ sagte die Mutter, „heiraten?“

„er?“. „Und wen?“ — „Die Bedoborett?“

Die kannte er ja gar nicht!

„Was? Er war doch mit ihr aufgewachsen?“

„Aber das ging doch nicht —!“

„Was?“

„Alles. Er hat noch nie in seinem Leben da-rangedacht.“

„An die Dorett?“

„Ueberhaupt an nichts solches!“

Er zwickte in Angst die Knie zusammen, zwischen die er die großen, harten, tollkühnigen Hände gelegt hat und guckt mit den Augen, die groß sind und voll ängstlicher Wirrnis.

An diesem ganzen Nachmittag lag er neben seinem Kornacker unter der Weglinde. Die blühte grad und summt vor Bienen. Es roch so stark nach Honig, als fröhe er in seinen Tröpflein vom Baum. Davon mußte der Moch wohl betrunken sein, denn hie und da stöhnte er, wie einer, der zu viel hat.

Erst als die Grillen im Gras das Geigen einstellten und die Risse des Nachttanes durch seine Kleider kroch, stand er auf und ging heimzu.

Woll stand der Mond über der ruhenden Flur, die da lag, als erwarte sie ein großes, Ueberwältigendes.

Das spürte der Moch, spürte es in seiner schweren Beklemmung, spürte es zum Zer-springen. Seine Füße stolperten die größten Steine aus dem Feldweg, seine Schultern aber waren nach vorn gesunken.

Auf einmal lief jemand über seinen Weg, ein Weib. Die Dorett? Wie er die Knie rechte, war der Weg leer. Er stand still und lauschte in die Nacht, in diese lebendige Sommernacht. Wenn die Lehren gegeneinanderrauschten klang es wie Metall und überall her lockte und warb es. Da reckt er sich hoch und stößt einen Schrei in die Nacht.

Und dann???

Dann ging alles so zu wie bei anderen Leuten — erst Hochzeit — ein Jahr darauf Kind-taufe.

Wenn aber einer die Dorett fragt, wie es ihr geht, dann sagt sie nicht wie man so gedankenlos sagt: „Gut!“, sondern sie sagt: „Sehr gut!“ und diese zwei Wörter verraten uns mehr, als die längste, schönste und ausführlichste Geschichte, wie die Ehe vom Moch und der Dorett ausgefallen ist.











# Görner und Sport

## Fisrennen in Solleftea

### Deutschland zweiter im Staffellauf

(Sonder-Draftbericht des „Führer“.)

Bei herrlichem Winterwetter, Sonnenschein und wenigen Kältegraben wurden am Freitag bei den internationalen Fisrennen in Solleftea

#### die 4 auf 10 km-Staffelläufe

entschieden. Start und Ziel der Kämpfe befanden sich auf dem Kasernenhof des Väster-norrlands Infanterieregiment. Von den genannten Mannschaften fehlten die Japaner und die Österreicher. Am Start fanden sich daher nur 5 Läufer, Walter Moh für Deutschland, der Langläufer Sulo Normela für Finnland, Karlsson für Schweden, Bergendahl für Norwegen und Bronislav Czech für Polen ein. Die 10 km. lange Rundstrecke bot nicht allzu große Schwierigkeiten. Auf dem zweiten Teil verlief die Loipe im Zickzack an- und absteigend. Die Läufer hatten neben ihrer anstrengenden Fahrt darauf zu achten, trotz der im allgemeinen guten Markierungen, den Weg nicht zu verfehlen. Dieses Mißgeschick passierte dem Schweden H. Haggblad, der als Schlussmann seiner Mannschaft kurz hinter der Kontrolle von der Spur abkam und zusammen mit dem norwegischen Kombinationsläufer Hagen auf falscher Fährte mit Riesenschritten auf den ersten Finnen W. Saareinen Jagd machte. Ehe die beiden Nordländer ihren Irrtum eingesehen hatten, hatte Deutschlands Schlussmann Herbert Leopold bereits auf dem richtigen Weg einen schönen Vorsprung herausgeholt. Hagen und Haggblad konnte nur noch den Polen Marjaruz auf den letzten Platz verweisen. Als erster Mann hatte

Normela in 37 Minuten gleichzeitig die schnellste Tagesbestzeit herausgeholt.

Der Stand nach dem zweiten Wechsel lautete:

1. Finnland	1,12,00	Stunden
2. Norwegen	1,18,23	"
3. Schweden	1,19,46	"
4. Polen	1,24,38	"
5. Deutschland	1,25,55	"

Das Rennen schien bereits für Finnland entschieden zu sein. Doch als Nils Englund Schweden nach einer schneidigen Fahrt als dritter Mann in 41,00 Minuten auf den zweiten Platz brachte, war der Zeitgewinn gegen den Finnen Lapvalene nur gering. Die Überraschung auf diesem Abschnitt war aber der deutsche Kampfläufer W. Haggblad, der in 42,19 Minuten in 35 Sekunden schneller war, als die große norwegische Skifanone Hans Vinjarængen. Die bereits sehr stark ausgefahrene Spur benutzte, daß die hervorragenden Zeiten der ersten Läufer auch nicht annähernd mehr erreicht wurden.

Bei 30 Kilometer führte Finnland in 1,38,41 Stunden vor Schweden, in 2,00,55 Stunden, Norwegen in 2,01,20, Deutschland in 2,08,13 und Polen in 2,11,31.

Hans Vinjarængen lief ein gleichmäßig schnelles Rennen und kam in 41,47 als erster durchs Ziel. Groß war das Erstaunen, als nach der langen Pause von über 10 Minuten der Schleier Herbert Leopold als zweiter das Ziel passierte. Die beiden Nordländer Hagen und Haggblad, die sich wie oben erwähnt, verlaufen hatten, kamen in gleicher Höhe als dritte durchs Ziel und teilten sich

damit auf den dritten Platz. — Der Pole Marjaruz war in 44,30 auf dem richtigen Wege weit schneller gewesen, aber den Niederländer konnte er doch nicht auf den letzten Platz wegstolen.

#### Ergebnisse:

1. Finnland 2,40,28
2. Deutschland (Walter Moh, Josef Schreiner, Willy Bogner, Herbert Leopold) 2,51,23 Stunden.
3. und 4. Schweden und Norwegen in jeweils 2,53,07 Stunden.
5. Polen 2,56,01.

### VfB Mühlburg-VfL Neckarau

Die noch ausstehenden Spiele der Bad. Gau-Liga sind für die überwiegende Anzahl der Teilnehmer, die immer noch mit Abstiegssorgen behaftet sind, von entscheidender Bedeutung. Dies trifft auch in erhöhtem Maße auf die sonntägliche Begegnung zwischen dem VfL Neckarau und dem VfB Mühlburg zu. Sowohl die Gäste als auch die Elf des VfB Mühlburg können noch in den Abstiegstrudel hineingerissen werden. Insbesondere ist die Lage der Männer um Zeilfelder mit bereits 15 Spielen als äußerst kritisch zu bezeichnen. Die Gäste werden daher am Sonntag alles in die Waagschale werfen, um durch ein erfolgreiches Abschneiden endgültig der Abstiegsgefahr zu entrinnen. Gegen diesen um seine Existenz ringenden Gegner wird die Elf des VfB Mühlburg einen sehr schweren Stand haben und nur dann mit Aussicht auf Erfolg kämpfen, wenn die Stürmerreihe eine wesentlich bessere Schußleistung wie gegen SC Freiburg aufbringt. Gerade gegen eine solch bewährte Kampfmannschaft wie Neckarau, die eine glänzende Hintermannschaft und Läuferreihe besitzt und deren Stürmer als besonders durchschlagskräftig bekannt sind, wird sich die Mannschaft zu einer besonderen Leistung aufraffen müssen.

In Anbetracht der überaus großen Bedeutung des Ausgangs dieses Großkampfes für beide Vereine ist mit einem großen Geist zu rechnen und es ist daher durchaus verständlich, wenn man in Sportkreisen diesem Existenzkampf besonderes Interesse entgegenbringt.

Das Spiel beginnt um 3 Uhr nachmittags. Vorher stehen sich die Reservemannschaften beider Vereine gegenüber.

### Bezirksklasse Mittelbaden

In der Bezirksklasse Mittelbaden herrscht am kommenden Sonntag voller Spielbetrieb.

Je mehr die Spiele ihrem Ende entgegengehen, um so interessanter werden sie, verliert doch jeder Verein, seinen Tabellenstand zu verbessern bzw. zu halten. Besonders die Anwärter auf die ersten Plätze werden sich harte Kämpfe leisten.

Auf dem Frankoniaplatz tritt der Sportklub Pforzheim an. Der Sportklub, nach Verlustpunkten gerechnet, der bessere, wird diesmal wohl kein Glück haben. Dies Spiel wird beweisen, ob die Frankoniemannschaft so viel Durchschlagskraft besitzt, um sich in der Tabellenmitte zu halten.

Auf dem Germariaplatz stehen sich zwei gleichwertige Gegner gegenüber: Germania Karlsruhe — Germania Durlach. Für beide Vereine sind die Punkte äußerst wichtig, haben sie doch noch Gelegenheit, an den ersten Tabellenplatz heranzukommen.

In Forchheim tritt Beiertheim an. Der letzte Sonntag hat gezeigt, daß die Beiertheimer spielerisch wieder voll auf der Höhe sind. Wird Forchheim auch mit Verlässlichkeit kämpfen, könnten sie die Punkte doch gebrauchen, um dem Abstieg zu entgehen, so wird Beiertheim doch als Sieger hervorgehen.

Der Tabellenletzte Daxlanden muß nach Eutingen. Daxlanden braucht die Punkte, um weiterhin die Tabelle anzuführen. Eutingen wird versuchen, den Anschluss an die Spitzengruppe nicht zu verlieren. Wer als Sieger aus diesem Kampf hervorgeht, kann nicht vorhergesagt werden. VfL Pforzheim wird in Raffart keine Punkte holen können. Baden-Baden wird auf eigenem Platz gegen Weingarten die Punkte diesmal vielleicht für sich behalten.

### Noch ein deutscher Sieg

Bei den französischen Schmeißerfahrten in Superbagneres in den Pyrenäen gab es auch im Abfahrtslauf der Damen einen deutschen Sieg. Die Innsbrückerin Frau Baumgarten gewann das Rennen in 3:43,6 Minuten mit fast anderthalb Minuten Vorsprung vor der Französin Laforgue, die 5:05,6 Minuten benötigte.

Gegen AUFGESPRUNGENE HÄUTE  
**KALODERMA**  
Tuben 30 u. 50 g

### Amtliche Anzeigen

**Bühl**  
Auf Antrag des Landwirts Georg H. u. m. p. wurde heute mittags 12 Uhr über dessen Betrieb das landwirtschaftl. Entschuldigungsverfahren eröffnet. Entschuldigungsstelle ist die Bad. Landwirtschaftskammer — Bauernbank — Karlsruhe. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis längstens 30. März 1934 dem Gericht oder der Entschuldigungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldturkunden vorzulegen.  
Bühl, 21. Februar 1934.  
Bad. Amtsgericht I.

**Bühl**  
Auf Antrag der Landwirts Wilhelm K. u. m. p. wurde heute mittags 12 Uhr über dessen Betrieb das landwirtschaftl. Entschuldigungsverfahren eröffnet. Entschuldigungsstelle ist die Bad. Landwirtschaftskammer — Bauernbank — Karlsruhe. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis längstens 30. März 1934 dem Gericht oder der Entschuldigungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldturkunden vorzulegen.  
Bühl, 21. Februar 1934.  
Bad. Amtsgericht I.

**Bühl**  
Auf Antrag des Landwirts Karl S. u. m. p. wurde heute mittags 12 Uhr über dessen Betrieb das landwirtschaftl. Entschuldigungsverfahren eröffnet. Entschuldigungsstelle ist die Bad. Landwirtschaftskammer — Bauernbank — Karlsruhe. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis längstens 30. März 1934 dem Gericht oder der Entschuldigungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldturkunden vorzulegen.  
Bühl, 21. Februar 1934.  
Bad. Amtsgericht I.

**Bühl**  
Auf Antrag der Landwirts Bernhard S. u. m. p. wurde heute mittags 12 Uhr über dessen Betrieb das landwirtschaftl. Entschuldigungsverfahren eröffnet. Entschuldigungsstelle ist die Bad. Landwirtschaftskammer — Bauernbank — Karlsruhe. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis längstens 30. März 1934 dem Gericht oder der Entschuldigungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldturkunden vorzulegen.  
Bühl, 21. Februar 1934.  
Bad. Amtsgericht I.

**Bretten**  
Güterrechtsregisteramt: Band II Seite 97: Mann Karl, Schneider und Elise geb. Vogt, Nnt. Vertrag v. 6. 2. 1934. Erbenverteilungsgemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Frau. Bretten, den 13. Febr. 1934.  
Amtsgericht.

**Karlsruhe**  
Neben den landwirtschaftlichen Betrieben des Wilhelm Theodor Seit u. seiner Ehefrau Lina Margareta geb. Zeit wohnhaft in Blankenhof wird heute, am 19. Februar 1934, nach dem am 20. März 1934 beim Amtsgericht Karlsruhe A 9 anzufilende Anträge an die Entschuldigungsstelle eröffnet. Als Entschuldigungsstelle wird die Bezirksparatelle in Durlach bestimmt. Alle Ansprüche an die Entschuldigungsstelle sind bis zum 20. März 1934 beim Amtsgericht Karlsruhe A 9 anzumelden. Die Gläubiger haben die in ihren Händen befindlichen Schuldturkunden bis zu diesem Tag dem Gericht einzureichen.  
Karlsruhe, den 19. Februar 1934.  
Bad. Amtsgericht A 9.

**Kehl**  
Handelsregister: Parfümerie W. Mandl Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Kehl: Georges Mandl ist nicht mehr Geschäftsführer. Mathien Mandl, Kaufmann in Paris, Boulevard Malesherbes Nr. 101. ist zum Geschäftsführer bestellt.  
Kehl, den 16. Februar 1934.  
Amtsgericht.

**Kehl**  
Handelsregister: Allgemeine Geschäftliche Gesellschaft, mit dem Sitz in Strahburg, L. G. Jochen, Niederlassung Kehl, Karl Weber und Ernst Bruder in Strahburg sind aus dem Vorstand ausgeschieden.  
Kehl, den 19. Februar 1934.  
Amtsgericht.

**Kehl**  
Güterrechtsregisteramt: Frau Karl, Gütermehler in Kehl und Marie geb. Rufat, Vertrag vom 30. Januar 1934: Gütertrennung.  
Kehl, den 19. Februar 1934.  
Amtsgericht.

**Kehl**  
Handelsregister: G. und Ch. Glau, Kandel, in Kehl: Liquidation in Kehl ist aufgehoben.  
Kehl, den 19. Februar 1934.  
Amtsgericht.

**Lahr**  
Der Herr Franz und Wirtschaftsminister in Karlsruhe hat die Genehmigung zur Errichtung der öffentlichen Entwässerungsgesellschaft auf Gemartung Seebach erteilt. Zugleich wurden die in den betreffenden Grundbesitzungen nicht angemeldeten Grundbesitzer, welche der Errichtung dieser Gesellschaft nicht zustimmen, für verpflichtet erklärt, mit ihren in das Grundbesitzverzeichnis aufgenommenen Grundbesitzungen der Gesellschaft beizutreten. Die Zustimmung wurde erteilt.  
Lahr, den 16. Februar 1934.  
Bad. Bezirksamt.

**Volksstraßentag 1934**  
Anlässlich des Volksstraßentages am 25. Februar 1934 sind alle öffentlichen Einrichtungen verboten.  
Lahr, den 21. Februar 1934.  
Bad. Bezirksamt.

**Errichtung einer Pflanzinnung für das Wagnerhandwerk im Amtsbezirk Lahr.**  
Auf Grund der §§ 100 und 100b Gewerbeordnung vom 4. April 1898 und vom 28. Juli 1922 wird hiermit angeordnet, daß sämtliche Personen, welche im Amtszirkel Lahr a) das Schmiedehandwerk, b) das Wagnerhandwerk selbstständig ausüben, der Pflanzinnung für dieses Gewerbe im Amtsbezirk Lahr angehörend sind.  
Die Pflanzinnung tritt mit der Genehmigung ihrer Satzung in Wirksamkeit.  
Gegen diese Anordnung steht den beteiligten Gewerbetreibenden das Rechtsmittel der Beschwerde an den Herrn Finanz- und Wirtschaftsminister zu, das innerhalb von 4 Wochen, vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, eingelegt werden kann.  
Lahr, den 16. Februar 1934.  
Bad. Bezirksamt.

**Der Verwaltungsrat des Bezirkskrankenhauses Lahr hat die Beschlüsse im Bezirkskrankenhause ab 1. März 1934 wie folgt festgesetzt:**  
Dienstag und Donnerstag von 2 bis 4 Uhr,  
Sonntag und Feiertag von 2-4 Uhr.  
An den übrigen Tagen sind Besuche nicht mehr gestattet. Ausnahmen finden nur bei Schwerkranken und mit besonderer Genehmigung des Arztes statt.  
Der Verwaltungsrat des Bezirkskrankenhauses Lahr.

**Offenburg**  
Die Lieferung von Brot und Fleisch für das Bezirkskrankenhaus Offenburg, sowie die Waage der Küchenabfälle sollen für die Zeit vom 1. April 1934 bis zum 31. März 1935 vergeben werden. Angebote sind bis Dienstag, den 13. März 1934, vormittags 11 Uhr, verschlossen unter entsprechender Aufschrift beim Amtsgericht Offenburg einzulegen. Die Preisangebotsunterlagen können hierüber eingehend erfragt werden. Die Eröffnung erfolgt zu obenan genannter Zeit. Die Zuschlagsfrist beträgt eine Woche. Für die Vergütung und Verdingung sind die Bestimmungen der Verordnung des Reichsanministers vom 27. Juni 1922 (RGBl. I. S. 527) maßgebend.  
Offenburg, den 22. Februar 1934.  
Der Gefängnisvorstand.

### Raffalt

**Der Volkstraßentag 1934**  
zum Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen Weiber findet Sonntag, den 25. Februar 1934, vormittags 11 Uhr in der Carl-Franz-Halle statt.  
Die gesamte Bevölkerung wird hierzu eingeladen.  
Wir bitten  
1) die Mitglieder, an diesem Tage Halbmast oder mit Trauerflor zu tragen;  
2) die Vereine und Verbände, sich vormittags 9 Uhr mit ihren Fahnen im Trauerflor vor dem Rathaus zu sammeln und geschlossen in die Straßen und vor dort in die Carl-Franz-Halle zu begeben.  
Beginn der Gottesdienste: 9.30 Uhr  
Die drei vorderen Stühle in der Carl-Franz-Halle werden für die Kriegsbefehlshaber und Kriegshinterbliebenen vorbehalten.  
Raffalt, den 21. Februar 1934.  
Der Bürgermeister:  
Dr. Hees.  
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge  
Ortsgruppenleitung:  
Otto Ertel, sen.

### Leist den „Führer“

**Schopheim**  
Handelsregisteramt: Band I, S. 3, Nr. 14: Firma W. Weber & Schopheim, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Schopheim: Durch Gesellschaftsbeschluss ist die Gesellschaftsführer Friedrich Bogelbach III. zum Liquidator.  
Schopheim, den 21. Februar 1934.  
Bad. Amtsgericht.

### Söllingen

**Bekanntmachung.**  
Die Gemeinde Söllingen mit Rotenfels, verleiht am Mittwoch, den 7. März 1934, aus dem Gemeindefonds 137 Reichsmark und 14 Pfennige, 1. IV. Klasse, 39 Rfm. Eichen I. bis VI. Klasse, 15 Rfm. Kiefern, Fichten und Nadelbäume und 100 Schmelze III.-VI. Klasse. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus. Auszüge fertigt auf rechtzeitige Bestellung Postamt Söllingen.  
Der Gemeinderat.

**Spendet für das Winterhilfswerk!**

### Amtliche Versteigerungen

#### Baden-Baden

**Zwangs-Versteigerung.**  
Am Zwangswege veräußert das Notariat am  
Mittwoch, den 28. März 1934, vormittags 9 Uhr,  
in seinen Diensträumen, Vincenzstraße Nr. 5, III. Stock, das Grundstück der Eheleute Ferdinand Oskar Cöster, Philipine geb. Kronmeyer in Baden-Baden auf dem Grundstück 3. Baden.  
Die Versteigerung wurde am 21. November 1932 im Grundbuch vermerkt. Die Nachversteigerung über das Grundstück samt Zehngung kann jedermann einlegen. Rechte, die am 24. November 1932 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Auflosung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen. Sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Gebotsberechtigung erst nach dem Anbruch des Grundbuchs berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Versteigungsverfahren aufheben oder einwirken lassen. Nach dem Anbruch des Grundbuchs ist die Versteigerung an die Stelle des veräußerten Gegenstandes.  
Grundbuchsamtlich:  
Zg. Nr. C. 5592; 9 a 34 am  
S. 10 und 11. Die Versteigerung mit Gewährleistung, Wohnhaus mit Scheuer und Stall, Jagdhausstr. 1b, Schöpfung 7500 RM.  
Baden, den 17. Februar 1934.  
Notariat II als Vollstreckungsgericht

#### Königsbach

**Stammholz-Versteigerung.**  
Die Gemeinde Königsbach verleiht am Montag, den 5. März 1934, in ihrem Gemeindefonds:  
50 Rotbuchen I.-4. Klasse,  
7 Kiefern 3.-4. Kl.,  
96 Eichen I.-5. Kl.,  
34 Stück sonstige Laubbäume.  
Zusammenkunft 9 Uhr vormittags beim Rathaus.  
Der Gemeinderat.

#### Rotenfels

**Brennholzversteigerung des Forstamts Rotenfels**  
am Dienstag, den 27. Febr. 1934, vormittags 9 Uhr im Laden zu Rotenfels aus Staatswaldstück Gabelberg, Rot. I. 14, 16. Stere: Edelholz = 260 bu., 70 ct., 20 nadel. Schmelze = 40 bu., 15 ct., 10 nadel. Schmelze = 1. a. 25 ct. Auskünfte: Förster Greif in Rotenfels.

### Schmieheim

**Stammholz-Versteigerung.**  
Die Gemeinde Schmieheim verleiht am Mittwoch, den 28. Februar 1934, 380 Reichsmark, 20 Pfennige und 10 Schmelze I.-5. Klasse. Zusammenkunft vormittags 10 Uhr am Stadtplatz des Rathauses.  
Schmieheim, den 22. Februar 1934.  
Der Bürgermeister.

### Zeutern

Die Gemeinde Zeutern verleiht am 27. Februar 1934, vormittags 10 Uhr im Laden in Zeutern ihr Stammholz aus dem Gemeindefonds bestehend aus:  
60 Eichen I.-5. Klasse,  
19 Buchen I.-4. Klasse,  
2 Kiefern,  
4 Fichten,  
9 Eichen,  
5 Fichten.  
Auskünfte sind bei den Waldbüroern Stadt und Döhl erhältlich.  
Der Gemeinderat.

**Haus der Gesundheit**  
Karl-Wilhelmstr. 1  
Beginn eines  
**Mütter-Kurses**  
Montag, den 26. Febr. 1934  
1/2 4 Uhr 37412  
(12 Nachmittage, jeweils Montags und Donnerstags)  
Anmeldungen und Auskunft im Haus der Gesundheit, Karlsruhe  
Telefon 6583

**„Die Milchküche des Kinderkrankenhauses“**  
gibt alle Arten Nahrungsgemische für gesunde u. ärztl. verordnete Heilnahrung für kranke Kinder ab. 37237  
Auf Wunsch Lieferung ins Haus.

**Reitbesätze für SA + SS**  
Prima Kableder  
Großer Reitbesatz 11.-  
Rich. Pahr jr. Kronenstr. 49

**Pforzheimer Gewerbebank**  
e. g. m. b. H.  
**Bank und Sparkasse**  
Betriebsvermögen und Haftsumme:  
RM. 3 095 000.-



